



Wiener Neustadt in alten Ansichten

Eine Ausstellung aus den Sammlungen der
NÖ Landesbibliothek

Sonder- und Wechselausstellungen
der Niederösterreichischen
Landesbibliothek

44

Wiener Neustadt in alten Ansichten

Eine Ausstellung aus den Sammlungen der
NÖ Landesbibliothek

17. April bis 7. Juni 2019
im Ausstellungsraum der
NÖ Landesbibliothek
St. Pölten, Kulturbezirk 3

St. Pölten 2019

Titelbild:
Wiener Neustadt, ca. 1820
(Kat.-Nr. 17)

Diese Broschüre kann unter folgender
Adresse bestellt werden:
NÖ Landesbibliothek,
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1
Tel.: 02742/9005-12848, Fax: 02742/9005-13860
e-mail: post.k2bibliothek@noel.gv.at



<http://www.noel.gv.at/Landesbibliothek>

Ausstellung und Katalog:
Ralph Andraschek-Holzer

Verleger (Medieninhaber): Land Niederösterreich,
vertreten durch das Amt der NÖ Landesregierung
NÖ Landesbibliothek, St. Pölten
Druck (Hersteller): Amt der NÖ Landesregierung,
Abteilung Gebäudeverwaltung, Amtsdruckerei,

St. Pölten
© 2019

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit.....	5
Vorwort	7
Einleitung	11
Gesamtansichten im Lauf der Zeit	23
Barocke Vielfalt I: Die Stadt en profil	23
Barocke Vielfalt II: Eine Ansicht und ihr Nachleben	24
Barocke Vielfalt III: Zwei Antipoden der Zeit um 1700	26
Verwaltung des barocken Erbes	29
Biedermeier: Neuentdeckung der Landschaft	32
Der Panorama-Blick	35
Ortansichten „erzählen“	38
Die Eroberung des Luftraums.....	39
Sakralbauten.....	42
Sakralbauten dominieren Panoramen.....	42
Dom I: Die Kirche als Sakral-Ensemble.....	43
Dom II: Von der Totalen zum Detail	46
Neukloster I: Auf der Suche nach einer „Schauseite“	49
Neukloster II: Erkundung des Inneren	51
Kapuzinerkirche.....	54
Burg.....	57
Zwischen Geschichte und Gegenwart.....	57
Zöglinge einst und jetzt	58
Im Burghof: Dominanz der Wappenwand	61
Die Georgskapelle: Dominanz der Innenansicht.....	65

Rund um die Akademie I: Die Umgebung als Ausbildungsstätte	68
Rund um die Akademie II: Spezialfälle	69
Tore, Türme, Wegzeichen	72
Wiener Tor	72
Neunkirchner Tor	73
Ungartor	74
Prominente Portale I: „St. Peter an der Sperr“	77
Prominente Portale II: Zeughaus	78
Prominente Portale III: Propsteihof außen	80
„Reckturm“	83
„Spinnerin am Kreuz“	84
Plätze, Straßen, Höfe	87
Hauptplatz	87
Altstadtstraßen I: Neunkirchner Straße	90
Altstadtstraßen II: Deutschgasse	91
Altstadtstraßen III: Wiener Straße bzw. Schlögelgasse	94
Altstadtstraßen IV: Frauengasse	95
Extra muros	98
Propsteihof innen	101
Inventarnummernkonkordanz	105
Verzeichnis der Künstler und Künstlerinnen	107

Zum Geleit

Wiener Neustadt? – das war doch schon, oder? Ja und nein: 2016 fand die Ausstellung „Der Bezirk Wiener Neustadt in alten Ansichten“ in den Räumlichkeiten der Landesbibliothek in St. Pölten statt, ganz *ohne* Wiener Neustadt. Wie auch im Falle von Sankt Pölten und Krems an der Donau bildet die Bezirkshauptstadt keinen Teil des sie umgebenden Verwaltungsbezirks; die vierte „Statutarstadt“ Waidhofen an der Ybbs ist zumindest nicht Bezirkshauptstadt des sie umgebenden Bezirks Amstetten. 1994, noch im damaligen Wiener Domizil der Landesbibliothek, gab es die Ausstellung „800 Jahre Wiener Neustadt, 900 Jahre Neunkirchen, 1000 Jahre Krems“ zum dreifachen Jubiläum, also *mit* Wiener Neustadt. Eine Ausstellung, *nur* dem Thema Wiener Neustadt gewidmet, hat es also in der Landesbibliothek noch nie gegeben.

Dabei handelt es sich bei Wiener Neustadt mit ihren rund 45.000 Einwohnern um die zweitgrößte Stadt Niederösterreichs, den Zentralort des „Viertels unter dem Wienerwald“ vulgo „Industrieviertel“ und Sitz des entsprechenden „Landesgerichtes“. Gewissermaßen kann eine Ausstellung zu Wiener Neustadt am Beginn des Jahres 2019 als Vorbote der Niederösterreichischen Landesausstellung 2019 „Welt in Bewegung! Stadt.Geschichte.Mobilität“ in Wiener Neustadt (Kasematten & Museum St. Peter an der Sperr) gesehen werden.

Dass die Ausstellung in der Landeshauptstadt St. Pölten und somit beim „Rivalen“ stattfindet, entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie: Kaiser Joseph II. - Gott hab' ihn selig – gründete

1785 die Diözese St. Pölten auf Kosten der bis dahin bestehenden Diözese Wiener Neustadt und transferierte den letzten Wiener Neustädter Bischof Johann Heinrich Kerens samt Bibliothek nach St. Pölten in das kurz zuvor aufgelöste Augustiner-Chorherrenstift Sankt Hippolyt. Letzter Höhepunkt der Rivalität: St. Pölten gewann das Relegationsduell um den Platz in der Fußball-Bundesliga 2019, was von Wiener Neustadt angefochten und von St. Pölten mit der Rücknahme der versprochenen Zurverfügungstellung des St. Pöltener Stadions während des geplanten Stadionumbaus in Wiener Neustadt beantwortet wurde, wonach Wiener Neustadt der Lizenzentzug droht (oder zumindest drohte).

Mich persönlich freut das Zustandekommen der Ausstellung jedenfalls: als Bibliotheksdirektor der Niederösterreichischen Landesbibliothek in St. Pölten und ehemaliger Gymnasiast in Wiener Neustadt darf ich mich als ausgleichendes „missing link“ verstehen.

Dem Kurator der Ausstellung Ralph Andraschek-Holzer und seinem Team gilt somit mein Dank für Idee und Realisierung des Projektes; Ihnen, liebe Besucherin, lieber Besucher, wünsche ich wie auch mir selbst einen spannenden, unterhaltsamen wie auch lehrreichen Genuss der Ausstellung: es ist angerichtet!

Herzlichst
Ihr Hans-Joachim Alscher
Bibliotheksdirektor

Vorwort

Im Sommer 2017 konnte ich das vor gewissen Adaptierungsarbeiten gerade noch geöffnete Stadtmuseum Wiener Neustadt besuchen. Dort stach mir eine anonyme Ansicht ins Auge, die sich spontan einem bestimmten Künstler zuschreiben ließ. Etwa zur selben Zeit machte der Bauforscher Ralf Gröninger dieselbe Entdeckung, und wir staunten nicht wenig, als wir einander von unseren Erkundungen durch das Reich der Wiener Neustädter Bildüberlieferung berichteten. Dies war der erste Anstoß, sich wieder einmal mit Ansichten Wiener Neustadts zu beschäftigen.

Dieses Vorhaben nahm aber erst dann Konturen an, als sich Beat Gugger und Gerhard Proksch in der Topographischen Sammlung unseres Hauses ankündigten. Sie, die Vorarbeiten für die Landesausstellung 2019 leisteten, wollten natürlich auch in die einschlägigen Ansichtenbestände unseres Hauses Einsicht nehmen und inspirierten mich, mir das vorhandene Material wieder einmal genau anzuschauen. Nun: Beim „Schauen“ blieb es nicht, denn rasch stellte sich heraus, dass hier einiges zu überarbeiten war.

Und nun gab es das andere: Nachdem ich in der Literatur recherchiert, „meine“ Katalogisate präzisiert und einen kurzen Text zu Wiener Neustadt-Ansichten konzipiert hatte, war auch schon der Boden für eine eigene, kleine Ausstellung bereitet. Diese sollte als Ergänzung zur großen Exposition fungieren und wurde vom Team Gugger/Proksch auch begrüßt. Im Rahmen dieses kleinen Projekts sollten Ansichten nicht der

Veranschaulichung bestimmter Sachverhalte, sondern als Thema dienen – als Thema freilich, das auch eingegrenzt und auf der Grundlage eines Konzepts behandelt werden wollte.

Die Folge war, dass achtzig Ansichten aus der Zeit vom mittleren 17. bis zum frühen 20. Jahrhundert aus dem reichen Fundus unseres Hauses ausgewählt und einander unter bestimmten Auspizien gegenübergestellt wurden:

- Gesamtansichten im Lauf der Zeit
- Sakralbauten
- Burg
- Tore, Türme, Wegzeichen
- Plätze, Straßen, Höfe

Der Entschluss, eine solche kleine Ausstellung zu gestalten, fiel umso leichter, als sich an unserem Haus noch keine Ausstellung mit Ansichten jener Statutarstadt allein befasst hat: Gewiss wurde 1994 – also noch in Wien – eine Schau den damals jubilierenden Städten Wiener Neustadt, Neunkirchen und Krems gewidmet; eine eigene, gründliche Beschäftigung mit Wiener Neustadts Ansichtenüberlieferung fehlte jedoch.

Die Früchte meiner Arbeit darf ich nun auch in Gestalt dieses kleinen Kataloges zum Genuss anbieten. Er enthält eine ausführliche Einführung in die Thematik, sämtliche Katalogisate der Ansichten und die verbindenden Texte, mit deren Hilfe die Vergleichsreihen erläutert und die betreffenden Ansichten in einen größeren Überlieferungszusammenhang eingeordnet werden. Hier gibt es einiges zu entdecken, was auf der komplexen historischen Topografie Wiener Neustadts beruht: einer Stadt, die einen bemerkenswerten Wandel von der Residenz-

zur Industriestadt durchlebt hat und deren Kern von einer Fülle historischer Bauten geprägt ist.

Zum Schluss darf ich verschiedenen Personen, die mir während der Vorbereitung dieses Projekts behilflich waren, meinen Dank abstellen. Für anregende Diskussionen und Hinweise danke ich Hrn. Mag. Ralf Gröninger, Wien, ebenso Herrn Gerhard Proksch, Wolfsbach, und Frau Brigitta Listmayr, Wiener Neustadt. Herzlicher Dank gilt auch dem kundigen Team des Stadtmuseums Wiener Neustadt: Frau Mag. Eveline Klein und Frau Ingrid Riegler – letztere hat mich überdies während eines Besuchs in mustergültiger Weise betreut. Das letzte Wort gilt einer Kollegin, Frau Eva Reinelt, die wieder einmal in bewährter Weise aus einem nüchternen Manuskript einen richtigen Katalog gemacht hat: Herzlichen Dank!

Einleitung

Die Bildüberlieferung der Stadt Wiener Neustadt weist einige Besonderheiten auf.¹ Diese gründen sich auf die besondere topografische Situation, welche mit charakteristischen Bauwerken und deren teils komplizierter Geschichte aufwarten kann. Zu diesen Architekturen zählen diverse Sakralbauten, vor allem aber die kaiserliche Burg. Diese Situation muss man sich stets vergegenwärtigen, erschwert sie doch Vergleiche mit der Bildüberlieferung anderer Städte Niederösterreichs.

So prägen Kirchen und Klöster, deren Wechsel, Erlöschen und Umbauten auch Antlitz und Bildüberlieferung St. Pöltens, jedoch in weit geringerem Ausmaß. Einzelne Sakralbauten werden ebenso bei Beurteilung der Tullner Bildüberlieferung hervorzuheben sein,² womit ein großer Unterschied zu derjenigen der Stadt Krems genannt wäre, während Waidhofen an der

¹ Einen Überblick – auf Gesamtansichten beschränkt – bietet Josef Mayer, Geschichte von Wiener Neustadt. I. Wiener Neustadt im Mittelalter. 1. Teil: Werden und Wachsen der Stadt (bis 1440). Wiener Neustadt 1924, S. 31-37. – Ansonsten existieren Bildpublikationen wie Gertrud Gerhartl, Wiener Neustadt in alten Ansichtskarten. St. Pölten, Wien 1978; Dies., Wiener Neustadt in alten Ansichten. Zaltbommel/Niederlande 1980, sowie Peter Zumpf (Hg.), Wiener Neustadt 1860-1930. Wien 2001. – Einzelne Ansichten finden sich kommentiert in Gertrud Buttlar, Stadtmuseum Wiener Neustadt. Katalog. Wiener Neustadt 1995. – Einen neueren, exemplarisch zu nennenden Überblick über historische Stadtansichten unter dem Aspekt der Stadtbefestigung bietet Thomas Winkler, Wiener Neustadt. Musterstadt des Hochmittelalters im Herzen Europas. Marburg 2010, S. 16-22.

² Ein Vergleich der Bildüberlieferungen St. Pöltens und Tullns als Experiment findet sich in Ralph Andraschek-Holzer, Die Statutarstadt St. Pölten in alten Ansichten. Eine Ausstellung aus den Sammlungen der NÖ Landesbibliothek aus Anlass des St. Pöltner Stadtrechtsjubiläums 1159-2009 [...]. St. Pölten 2009 (=Sonder- und Wechselausstellungen der Niederösterreichischen Landesbibliothek 31), S. 11-16

Ybbs zwar eine im Gegensatz zu Krems häufiger abgebildete Stadtburg, jedoch keine vergleichbare Sakraltopografie aufweist.³

Somit lässt Wiener Neustadts Burg das Pendel endgültig in Richtung Einzigartigkeit dieser lokalen Situation ausschlagen: Die Existenz eines Herrschaftssitzes und damit die Aufwertung der „Allzeit Getreuen“ zur Residenzstadt findet in Niederösterreich kein Gegenstück; folgerichtig hat das Vorhandensein der Burg in Kombination mit einer reichen Sakraltopografie eine für unser Land unverwechselbare Bildüberlieferung konstituiert.

Deren Anfänge reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück, als die ersten größeren Ansichtenfolgen entstanden sind. Hier sind einerseits die „Stadtformeln“⁴ anzuführen, wie wir sie aus der Kartografie, aber auch aus Titelholzschnitten von Schreibkalendern⁵ kennen, andererseits auf bestimmten Ereignissen fußende Zyklen, wie sie aus Anlass einer herzoglichen Eheschließung für den Florentiner Palazzo Vecchio geschaffen wurden.⁶

³ Exemplarische Einblicke in die Bildüberlieferungen der Statutarstädte vermittelt Ders., Die Statutarstädte. St. Pölten – Krems an der Donau – Waidhofen an der Ybbs. Wiener Neustadt. Wien 2005 (=Gebhard König [Hg.], Niederösterreich in alten Ansichten [1]).

⁴ Ders., Älteste Ortsansichten. Ergänzungen zu einem Neufund. In: Unsere Heimat 79 (2008), S. 162-171, hier S. 168-169

⁵ Gertrude Höss, Ein Stadtansichtenzyklus auf Kalendern des 16. Jahrhunderts. In: Kunst in Linz um 1600. Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1967, S. 54-67

⁶ Richard Kurt Donin, Ansichten der Städte Wien und Wiener Neustadt von 1565 in Florenz. In: Ders., Zur Kunstgeschichte Österreichs. Gesammelte Aufsätze. Wien, Innsbruck, Wiesbaden 1951, S. 366-388; Georg Wacha, Der Zyklus österreichischer Stadtansichten in Florenz von 1565. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 34/24 (1993), S. 89-99; Buttler, Stadtmuseum (wie Anm. 1), S. 199 (Kat.-Nr. 127)

Solche Zyklen folgten einer gewissen Systematik, indem sich auf erwähnten Schreibkalendern etliche niederösterreichische Städte von einiger Bedeutung wie Klosterneuburg, Krems oder Tulln finden, ebenso wie die Florentiner Bildfolge nicht einfach Residenzstädte, sondern auch Orte mit konkretem biografischem Bezug abseits unseres Bundeslandes aufweist.⁷ Dennoch blieben systematisch betriebene Sammlungen von Ortsansichten jenseits ihres auf den Schreibkalendern evidenten dekorativen Charakters selten: An groß angelegte Projekte wie Münsters „Cosmographia“ (speziell die Ausgabe von 1550)⁸ oder die „Civitates orbis terrarum“ (1572-1617)⁹ wagte man sich begrifflicher Weise nur selten.

Die Situation änderte sich erst im mittleren 17. Jahrhundert, als ein neuer Schwung an Aufnahmekampagnen Platz griff: Nicht nur Merians Österreich-Topografie ist hier zu nennen,¹⁰ sondern auch Vischers Niederösterreich betreffendes Gegenstück, welches sich freilich nicht als illustriertes Text- sondern als Tafelwerk präsentiert.¹¹ Auch weitere illustrierte Bücher wie Peeters' „Hongariae [...] Leopoldo, has Turcis ereptas“ (1686 oder später) und Tafelwerke wie Schenks „Hecatompolis“ (1702) enthalten Ansichten Wiener Neustadts¹² und verraten

⁷ Wacha, Zyklus (wie Anm. 6), S. 93

⁸ Ingo Nebehay/Robert Wagner, Bibliographie altösterreichischer Ansichtenwerke aus fünf Jahrhunderten. Die Monarchie in der topographischen Druckgraphik von der Schedel'schen Weltchronik bis zum Aufkommen der Photographie. Beschreibendes Verzeichnis der Ansichtenwerke. 6 Bde. Graz 1981-91 (künftig abgek. Nebehay/Wagner, jeweils mit Titel- bzw. Ansichtennummer), 438-441

⁹ Nebehay/Wagner 108

¹⁰ Ihr entstammt unsere Kat.-Nr. 1.

¹¹ Ihm entstammt unsere Kat.-Nr. 3.

¹² Vgl. unsere Kat.-Nr. 6 bzw. 5.

somit eine zeitliche Dichte der Entstehung, mit welcher höchstens Kupferstiche von Krems – allerdings in anderen Werken publiziert – mitzuhalten vermögen.¹³

Im 17. Jahrhundert entstehen auch Ansichten einzelner Bauwerke; betroffen sind Neukloster und Burg. Enthält Vischers Niederösterreich-Topografie neben einer Gesamtansicht auch einen Stich des Neuklosters,¹⁴ taucht in einem 1625 datierenden Akt des Hofkammerarchivs eine Zeichnung der Burg auf, genau genommen der Hoffassade des Osttraktes mit der später veränderten Fassade der ehemaligen Gottesleichnamskapelle.¹⁵

Werke wie diese, zunächst solitär bleibend, erfuhren seither eine reiche Nachfolge – wenngleich in unterschiedlicher Hinsicht. Wirkt ein um 1730 entstandenes Ölgemälde des Neuklosters¹⁶ wie ein aktualisierter „Nachfahre“ des Vischer-Stichs,¹⁷ werden Hofansichten der Burg erst am dem frühen 19. Jahrhundert vermehrt produziert¹⁸ und überdies von Ein-

¹³ Nebehay/Wagner 407, 5; 783, Bd.IV, 14; 3, 8; 99, 9, und 318, 6; teilweise jedoch keine originären, sondern nach Merian 407, 5, abgekupferten Ansichten.

¹⁴ Unsere Kat.-Nr. 25.

¹⁵ Elisabeth Hassmann, Meister Michael. Baumeister der Herzoge von Österreich. Wien, Köln, Weimar 2002, S. 359, Anm. 749, bzw. Abb. 87

¹⁶ Walpurga Oppeker, Grund Riss zu Ebener Erden, In der Wienerischen Neustadt ... Ein Beitrag zur Zusammenfassung der barocken Baugeschichte des Neuklosters in Wiener Neustadt. In: UH 76 (2005), S. 122-136, hier S. 127; Berichtigungen UH 77 (2006), S. 108-111, hier S. 110. – Als Vergleichsbeispiel wurde die Ansicht verwendet in Ralph Andraschek-Holzer, Niederösterreichische Klöster im Bild. G. M. Vischer und die Entstehung der neuzeitlichen Klosteransicht. Eine Ausstellung aus den Sammlungen der NÖ Landesbibliothek [...]. St. Pölten 2004 (=Sonder- und Wechselausstellungen der Niederösterreichischen Landesbibliothek 25), S. 22 (Kat.-Nr. 27).

¹⁷ Unsere Kat.-Nr. 3

¹⁸ Unsere Kat.-Nrn. 37-40.

blicken ins Innere der Georgskapelle konkurriert.¹⁹ Solche Aufnahmen stehen freilich nicht im Dienst eines wie immer garteten Repräsentationsstrebens, sondern basieren vielfach auf historisch-antiquarischem Interesse, was bei der Analyse stets mitzudenken ist.²⁰

Was Außenansichten der Burg betrifft, entstehen solche bereits zur Frühzeit ihrer Verwendung als Militärakademie, nämlich noch im 18. Jahrhundert. Dazu muss freilich gesagt werden, dass es sich hier teilweise nicht um „Ansichten“ im Sinn repräsentativer Stiche des Barock oder romantischer Verklärungen gebauter Historizität handelt, sondern um Planaufnahmen einerseits,²¹ Dokumentation von Beschäftigungen der Kadetten andererseits handelt.²²

Funktionell gesehen, scheint genau hier eine Trennlinie zwischen bestimmten Teil-Überlieferungen zu verlaufen. Zu beachten ist demnach, ob es sich um aufwändige, der Repräsentation dienliche Selbstdarstellungen, um nüchterne Behelfe baulicher Maßnahmen oder um ästhetisch gestaltete Momentaufnahmen historisch gewachsener Zustände auf der Basis

¹⁹ Unsere Kat.-Nrn. 42-44.

²⁰ Wie wichtig Ansichten vor allem für die wissenschaftliche Erforschung der gotischen Baudenkmäler Österreichs besonders um die Jahrhundertmitte sein konnten, zeigt Huber anhand Stift Klosterneuburger Beispiele: Wolfgang Christian Huber, Zwischen Romantik und Realismus - das Stift Klosterneuburg in graphischen Ansichtenwerken zwischen 1820 und 1850. In: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg NF 19 (2004), S. 289-348, hier S. 334-335.

²¹ Vgl. etwa die bei Johann Jobst, Die Neustädter Burg und die k. u. k. Theresianische Militärakademie. Ein Führer in militärischer und kunstgeschichtlicher Beziehung. Wien, Leipzig 1908, S. 66, 64 und 96 reproduzierten Aufrisse.

²² Unsere Kat.-Nrn. 35 bzw. 45.

„externer“ Initiativen handelt. Lassen wir die mittlere, eher dem Architektenbedarf dienliche Aufnahmekategorie beiseite, stehen uns immer noch zwei funktionell konträre Ansichtengruppen gegenüber – zwei Gruppen, die der zeitlichen Entstehung nach vielfach aufeinander folgen bzw. einander überlappen.

Die sich daraus ergebenden, für unsere Bildauswahl relevanten Fragen lauten daher:

- Wie gehen Ansichten aus nachbarocker Zeit mit dem überkommenen Bild-Erbe um?
- Entspricht funktionaler Gegensätzlichkeit zwischen solchen Ansichtengruppen auch eine kompositionale?
- Ist es grundsätzlich zulässig, eine solche Antinomie zweier Ansichtengruppen aus der historischen Gesamtüberlieferung zu destillieren?

Im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert kam es nicht nur zu Adaptationen des überkommenen Ansichten-Erbes, sondern auch zu Nachschöpfungen. Metzburgs groß angelegtes, nicht restlos erhaltenes Profil von Wiener Neustadts Ostseite²³ reiht sich in die Tradition älterer, die Stadt in ihrer Gesamtdimension zeigenden Ortsansichten²⁴ ein, ohne jedoch wie diese die Wirklichkeit zu manipulieren.

Sich älteren Stadtprofilen auch in manipulativer Hinsicht anzunähern, gelang Schorwan, dessen bildliche Hinterlassenschaft einerseits realistische, den Ist-Stand seiner Zeit refe-

²³ Unsere Kat.-Nr. 7.

²⁴ Unsere Kat.-Nrn. 1-5.

rierende Profilansichten umfasst,²⁵ andererseits aber auch solche einschließt, welche die barocke Usancen der Stadtdarstellung auf gelehrige Weise übernahmen und obendrein historische Zustände des 18. Jahrhunderts wiederzugeben vor-täuschen. Warum war dies erforderlich? Lagen keine Originalansichten aus jener Zeit vor? Das wohl, doch wird Werners Profilansicht als ungestochen gebliebenes Unikat kaum bekannt gewesen sein,²⁶ während die reichlich überlieferten Ansichten auf „Handwerkskundschaften“²⁷ Herrn Schorwan wohl als nicht ausreichend erschienen.²⁸

Ähnliches gab es übrigens auch für die kaiserliche Burg: Von ihr besitzen wir eine Vogelschau, die uns in mehreren Meta-

²⁵ Unsere Kat.-Nr. 8.

²⁶ Bei dieser handelt es sich nicht um unsere Kat.-Nr. 2, sondern um die bei Buttlar, Stadtmuseum (wie Anm. 1), S. 204 (Kat.-Nr. 138) publizierte Ansicht. Diese ist wohl ca. 1735 entstanden und eindeutig Friedrich Bernhard Werner zuzuschreiben. (Der Bauforscher Mag. Ralf Gröniger und der Verfasser dieser Zeilen haben diese Entdeckung im Sommer 2017 unabhängig voneinander gemacht.) – Der Wahrheit schon sehr nahe beim Datieren des Blattes („Etwa um 1750 [...]“) kam Mayer, Geschichte (wie Anm. 1), S. 34.

²⁷ Vgl. die Ausführungen von Gertrud Gerhartl in: Klaus Stopp, Die Handwerkskundschaften mit Ortsansichten. Beschreibender Katalog der Arbeitsattestate wandernder Handwerksgelesen. Bd. 11: Teil I: Katalog Österreich T – Z. Teil II: Katalog Italien A - Z. Stuttgart 1987, S. 506-525

²⁸ Kurz erwähnt bei Mayer, Geschichte (wie Anm. 1), S. 34. Bei Mayer wird die Entstehung "um das Jahr 1768" angegeben, was nur insofern stimmt, als Schorwan eine aus seiner Sicht "historische" Ansicht fingiert haben dürfte (vgl. das Schorwan'sche Skizzenbuch NÖLB, Inv.-Nr. 8.218, fol. 29r, welches eine von Schorwan gezeichnete Ansicht "Wiener Neustadt im ehemahligen Zustande [...] / [...] im Jahre 1783" überliefert – aus diesem Skizzenbuch stammt übrigens auch unsere Kat.-Nr. 8). – Die eben verwendete Abkürzung „NÖLB“ steht in unserem Zusammenhang für „Niederösterreichische Landesbibliothek“ und wird künftig durchwegs verwendet.

morphosen überliefert ist und ihren Zustand vor dem 1768 stattgefundenen Erdbeben wiedergibt.²⁹ Ob fingiert oder nicht: Jedenfalls besitzen wir vor dem späten 18. Jahrhundert kaum Gesamt- und damit Außenansichten der bis dahin lediglich als Teil von Stadtansichten figurierenden Burg. Anders verhält es sich mit dem prominentesten Ordenshaus der Stadt, dem Neukloster. Diesem wurden zwar auch in nachbarocker Zeit Ansichten gewidmet; sie aber verzichteten auf die Darstellung aus der Vogelperspektive.³⁰

Damit wären wir auch schon bei der zweiten Frage angekommen, die schon zum Teil beantwortet ist: Funktionale Veränderungen gingen teilweise mit kompositionalen einher. Profilan-sichten der Stadt im Ganzen blieben weiterhin attraktiv, verzichteten jedoch auf Manipulationen der Wirklichkeit. Die wenigen Vogelschau-Ansichten aus älteren Epochen fanden in Gesamtansichten kein Nachleben,³¹ allerdings wurde die „Überschau“ durch Gattons Blick von der Vorstadtkirche auf Wiener Neustadt von Norden her neu definiert,³² und erst

²⁹ Unsere Kat.-Nr. 33.

³⁰ Unsere Kat.-Nrn. 26-28.

³¹ Ein mir bekannt gewordenes Beispiel besitzen wir in Gestalt eines in der Wiener Neustädter Kapuzinerkirche befindlichen, 1699 datierten Motivbilds, welches den Hl. Florian mit einer Vogelschau der brennenden Stadt zeigt: Peter Aichinger-Rosenberger [u. a.] (Bearbb.), Niederösterreich südlich der Donau. 2 Bde. Horn, Wien 2003 (=Dehio-Handbuch die Kunstdenkmäler Österreichs. Topographisches Denkmälerinventar), S. 2629; vgl. auch Erwähnung und Abb. bei Mayer, Geschichte (wie Anm. 1) II. Wiener Neustadt in der Neuzeit. 1. Teil: Wiener Neustadt als Grenzfestung gegen Türken und Ungarn. Wiener Neustadt 1927, S. 436 bzw. [437]; eine Kontextualisierung erfolgt bei Gertrud Gerhartl, Wiener Neustadt. Geschichte, Kunst, Kultur, Wirtschaft Wien ²1993, S. 304.

³² Unsere Kat.-Nr. 11.

diese Mischung aus erhöhter Perspektive und profilfördernder Aufsicht sollte reiches Nachleben entfalten.³³

Selbst Architekturkomplexe wie Neukloster wurden später kaum mehr aus der Vogelschau betrachtet. Mag dieser Sachverhalt für Schmidts Lichtbilder, die das textlich von Geistlichen gestaltete Bild-Text-Werk „Abteien und Klöster in Österreich“ (1898) illustrieren,³⁴ nur begrenzt erstaunen, verblüfft er geradezu angesichts von Brunners „Cisterzienserbuch“ (1881):³⁵ Man wollte doch annehmen, dass ein solches, auf einer „kirchen-internen“ Initiative beruhendes Werk sich eher auf historische Darstellungen und damit Vogelschau-Ansichten beriefe; dessen Illustrationspolitik muss jedoch angesichts primär eigens geschaffener Bildvorlagen als pragmatisch bezeichnet werden.

Aus alledem folgt jedoch, dass Vorsicht beim Ziehen allzu scharfer Trennlinien geboten ist. Zwar verläuft eine solche tatsächlich zwischen vor bzw. nach dem mittleren 18. Jahrhundert entstandenen Ansichten, jedoch verbietet sich eine strikte Gleichsetzung der älteren Überlieferung mit einer „selbstrepräsentativen“, die Wirklichkeit manipulierenden Ansichtengruppe und analog dazu das Ineinsetzen jüngerer Aufnahmen mit einer lediglich auf Fremdinitiativen, historisch-antiquarische Interessen pflegenden und kompositionell „innova-

³³ Dazu zählt möglicherweise schon unsere Kat.-Nr. 12; sicherlich aber NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.215, eine von Heinrich Sommer ca. 1868 aufgenommene Fotografie, sowie einige um 1900 entstandene Bildpostkarten (z.B. NÖLB, Top. Slg., PK 1.568_078); von anderer, jedoch ebenfalls erhöht gelegener Warte aus blickt unsere Kat.-Nr. 15 auf die Stadt.

³⁴ Vgl. unsere Kat.-Nr. 28.

³⁵ Vgl. unsere Kat.-Nr. 27.

tiven“ Ansichtengruppe. In Wahrheit ist die Überlieferung reicher, komplexer und nicht nach wenigen, vermeintlich einleuchtenden Kategorien zu beurteilen.

Eine weitere Stütze dieser wenig überraschenden Feststellung findet sich darin, dass ab dem späten 19. Jahrhundert, als die Fotografie sich ihren Platz an der Seite älterer Techniken erobert, mit ihrer Hilfe sogar neue Funktionsbereiche für Ansichten erschlossen werden, diese jedoch immer wieder auf überkommene Abbildungsmodi zurückgriffen: Profildarstellung,³⁶ Panorama³⁷ und – technologiebedingt mit Verspätung – das „echte“ Luftbild.³⁸

Die Fotografie als die technische Innovation des 19. Jahrhunderts schlechthin zu bezeichnen, mag seine Richtigkeit haben; ihr bis heute anhaltender Siegeszug wurde jedoch durch das in den 1890er-Jahren ebenfalls neue Medium der Bildpostkarte vollendet.³⁹ Bevor wir zu diesen Innovationen zurückkehren, wollen wir noch kurz im Vormärz verweilen, als nämlich auch das landschaftliche Ambiente von Städten wie auch Einzelgebäuden neu „entdeckt“ wurde. Auf Gesamtansichten konnte die als eigentliches Bildthema fungierende Stadt weit nach hinten, ja fast aus dem Bildfeld rücken, womit auch die Iden-

³⁶ Unsere Kat.-Nr. 14.

³⁷ Unsere Kat.-Nr. 15. – Einzuräumen ist, dass „Panorama“ hier – wie auch auf einschlägig deklarierten Ansichten – nicht im strengen Sinn, also als „Rundbild“, verstanden wird. – Zum Ringen der damals jungen Fotografie um „panoramatische“ Effekte vgl. Monika Faber u. Maren Gröning, Stadtpanoramen. Fotografien der k.k. Hof- und Staatsdruckerei 1850-1860. Wien 2005 (=Beiträge zur Geschichte der Fotografie in Österreich 1), S. 32-36.

³⁸ Unsere Kat.-Nr. 16.

³⁹ So unsere Kat.-Nrn. 15, 18 und so fort.

tifizierbarkeit des dargestellten Ortes gefährdet war.⁴⁰ Selbst das Neukloster sah sich fallweise als bukolische Landschaft interpretiert;⁴¹ ferner wurde die Umgebung der Burg erkundet und zeugt somit von Praktiken, in deren Folge neben Naturschönheiten durchaus auch bauliche Gegebenheiten als Hauptdarsteller auftreten konnten.⁴²

Was in jener Zeit ebenfalls vollzogen wurde – und zwar endgültig –, war die Erweiterung der Motivpalette. Spätestens im frühen 19. Jahrhundert wurden mehr und mehr Details bildwürdig. Das betrifft Einzelgebäude abseits von Burg und Neukloster, allen voran die damals oft systematisch abgebildeten Tore bzw. Türme der Stadtbefestigung,⁴³ aber auch andere Sakralbauten wie den ehemaligen Dom⁴⁴ oder das Innere der Georgskapelle.⁴⁵ Damals sicherte sich auch die „Spinnerin am Kreuz“ ihren Anteil an der Motivpalette;⁴⁶ schließlich wurden auch bestimmte Architekturdetails wie Portale bildwürdig.⁴⁷

Die systematische „Vervollständigung“ der städtischen Bildüberlieferung geschah im frühen 20. Jahrhundert, als besonders via Bildpostkarte bis dato kaum oder noch nie abgebildete Teile der Stadt erkundet wurden: der Hauptplatz als Schauplatz von Marktszenen,⁴⁸ Durchzugsstraßen und abseits

⁴⁰ Vgl. unsere Kat.-Nrn. 9 und 10.

⁴¹ Vgl. unsere Kat.-Nr. 26.

⁴² Vgl. unsere Kat.-Nrn. 45 und 46.

⁴³ Vgl. unsere Kat.-Nrn. 49-54, 61 und 62.

⁴⁴ Vgl. unsere Kat.-Nrn. 19-24.

⁴⁵ Vgl. unsere Kat.-Nrn. 42-44.

⁴⁶ Vgl. unsere Kat.-Nrn. 63 und 64

⁴⁷ Vgl. unsere Kat.-Nrn. 55-60.

⁴⁸ Vgl. unsere Kat.-Nrn. 66 und 67.

gelegene Gässchen.⁴⁹ Zu diesen gesellten sich noch die außerhalb der historischen Ummauerung gelegene Örtlichkeiten;⁵⁰ den Abschluss unserer Betrachtung macht der Propsteihof, welcher als zweiter Hof eines prominenten Gebäudes nach dem Burghof zur Abbildung gelangte.⁵¹

Soweit unsere kurze Betrachtung der Wiener Neustädter Bildüberlieferung. Was in dieser Betrachtung nur gestreift wird, sind „erzählende“ Ansichten, also solche, welche sich in Richtung eines Grenzbereichs zwischen Ortsansicht und Ereignisbewegen;⁵² ausgeklammert wurden rund um den Stadtbrand von 1834 entstandene Ansichten⁵³ – mit einer bemerkenswerten Ausnahme.⁵⁴ Diese Ansichten wären, ebenso wie die zum 1671 geführten Frankopan-Zrínyi-Prozess produzierten,⁵⁵ einer eigenen, hier nicht zu leistenden Betrachtung wert.

Aus dem bisher Vorgebrachten wird jedoch deutlich,

- wie komplex urbane Bildüberlieferungen sein können
- wie notwendig es ist, die Ansichten nicht nur als Illustrationen, sondern auch als Themen von Forschung wahrzunehmen
- dass wir von vergleichender Gesamtbetrachtung solcher Überlieferungen noch weit entfernt sind
- dass Versuchen wie diesem weitere seiner Art folgen sollten.

⁴⁹ Vgl. unsere Kat.-Nrn. 68-75.

⁵⁰ Vgl. unsere Kat.-Nrn. 76 und 77.

⁵¹ Vgl. unsere Kat.-Nrn. 78-80.

⁵² Unsere Kat.-Nrn. 13 und 14.

⁵³ Buttlar, Stadtmuseum (wie Anm. 1), S. 257-260

⁵⁴ Unsere Kat.-Nr. 12

⁵⁵ Buttlar, Stadtmuseum (wie Anm. 1), S. 207-211

Hauptteil

Gesamtansichten im Lauf der Zeit

Barocke Vielfalt I: Die Stadt en profil

1 Matthäus Merian d.Ä.: Wiener Neustadt, 1649⁵⁶

Kupferstich, 91 x 307 mm (Plattenrand 97 x 312 mm, Blatt 100 x 321 mm, beschnitten), aus: *Topographia provinciarum Austriacarum Austriae Styriae, Carinthiae, Carnioliae, Tyrolis etc.* (Nebehay/Wagner 407, Nr. [23a]). Beschriftet: *Newstatt*.
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.190]

2 Friedrich Bernhard Werner: Wiener Neustadt, 1711⁵⁷

Scan-Ausdruck nach Feder-/Sepiazeichnung, 83 x 355 mm, aus: [Reiseskizzenbuch - Orig. im OÖ Landesarchiv, Neuerwerbungen, Hs. 140 (=PA III/35)]. Beschriftet: *Wienerische Neustadt 1711 die 24 Martij*
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 17.146]

Auf den ersten Blick haben Merians Kupferstich und die Werner'sche Zeichnung nicht viel miteinander gemeinsam: Bei Merian wird die Stadt aus Südwesten gesehen, bei Werner aus

⁵⁶ Ralph Andraschek-Holzer, Friedrich Bernhard Werner in Niederösterreich. Eine Ausstellung aus den Sammlungen der NÖ Landesbibliothek. Mit einem Beitrag von Angelika Marsch. 1. Mai bis 31. August 2006 [...]. St.Pölten 2006 (=Sonder- und Wechselausstellungen der Niederösterreichischen Landesbibliothek 28), S. 90 (Kat.-Nr. 201). - Kurze Würdigung bei Mayer, Geschichte (wie Anm. 1), S. 32-33

⁵⁷ Andraschek-Holzer, Friedrich Bernhard Werner (wie Anm. 56), S. 90 (Kat.-Nr. 200)

Südosten; bei Merian erstreckt sich die Stadt in ihrer Größe zwischen Neutor und Burg, gibt den Bürgerhäusern Raum und bezieht die ländliche Umgebung der Stadt mit ein, während Werner ein perspektivisch unglaubliches Nebeneinander diverser Monumentalbauten vor Augen führt und die umgebende Landschaft nur andeutet.

Dennoch verfolgen beide Ansichten ähnliche Zwecke: Gedacht für illustrierte Textwerke, deren eines, Merians Österreich-Topografie, erscheinen konnte, wo hingegen Werners Skizzenbuch – wohl als Materialsammlung für ein vergleichbares topografisches Werk angelegt – keine publizistische Verwertung erlebte. Beide Ansichten stellen Profilaufnahmen Wiener Neustadts dar und versuchen die Stadt anhand der markantesten Bauwerke identifizierbar zu machen.

Ob Werner, in mancher Hinsicht eine Art Nachfolger Merians, sich im Fall einer Verwirklichung seines Publikationsplans dann auch dieses Formats bedient hätte, wissen wir nicht: Später entstandene Zeichnungen deuten eher darauf hin, dass die Ansichtschaffenden jener Zeit in puncto Format und Layout entweder von Haus aus flexibel oder an Vorgaben ihrer Auftraggeber gebunden waren.

Barocke Vielfalt II: Eine Ansicht und ihr Nachleben

- 3 Georg Matthäus Vischer: Wiener Neustadt, 1672⁵⁸**
Kupferstich, 101 x 155 mm (Blatt 112 x 162 mm, beschnitten), aus: *Topographia archiducatus Austriae inferioris*

⁵⁸ Kurze Würdigung bei Mayer, Geschichte (wie Anm. 1), S. 33

moderna (Nebhay/Wagner 783, 1. Teil, Nr. [70], 33). Beschriftet: *Neustatt vulgo Wienerisch Neüstatt*.

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.192]

4 **Wiener Neustadt, ca. 1700-20**⁵⁹

Kupferstich, 176 x 397 mm (Plattenrand 179 x 398 mm, Blatt 183 x 402 mm, beschnitten). Beschriftet: *Wienerisch Neustatt*.
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.195]

Diese beiden Ansichten sind ebenfalls Profildarstellungen, ziehen jedoch auch aus einem anderen Grund unser Interesse auf sich. Vischers von Süden aus gesehene Wiener Neustadt erlebte nämlich wenige Jahrzehnte später eine Adaptation, welche einerseits mit aristokratischer Figurenstaffage aufwartet, andererseits manche Gebäude völlig missverständlich wiedergibt: So ist etwa die Dachlandschaft der jeweils links im Bild sichtbare Kapuzinerkirche im jüngeren Stich zu einer Art Doppelpyramide degeneriert.

Die Tatsache, dass hier ebenso unbekümmert wie fehleranfällig eine ältere Ansicht übernommen wurde, allein ist weder einzigartig noch erstaunlich; vielmehr verwundert, dass man nicht auf Merians weit differenzierteren Stich (Kat.-Nr. 1) zurückgegriffen hat. Die Erklärung kann darin gefunden werden, dass Vischers Ansicht die Burg im Zentrum des Bildfelds positioniert, während sie bei Merian den – wenn auch markanten – Abschluss der Komposition ganz rechts darstellt.

Die Funktionskontexte der beiden Ansichten sind unterschiedlich; gemeinsam ist ihnen der aristokratische Bezugs-

⁵⁹ Peter Weninger, *Niederösterreich in alten Ansichten. Österreich unter der Enns. Salzburg 1975 (=Österreich in alten Ansichten 5)*, S. 261, Kat.-Nr. 27

rahmen: Vischers Stich stammt aus seiner Niederösterreich-Topografie, die auch als Führer zu den Adelsherrschaften und ihrer Bestandteile interpretiert werden kann; die Adaptation hingegen stellt einen Solitärstich ohne zyklische Bindung dar und ist vor dem Hintergrund der Nutzung Wiener Neustadts als Jagdrevier Kaiser Karls VI. zu verstehen.⁶⁰

Barocke Vielfalt III: Zwei Antipoden der Zeit um 1700

5 **Pieter Schenk: Wiener Neustadt, 1702**⁶¹

Kupferstich, 189 x 244 mm (Plattenrand 219 x 267 mm; Blatt 275 x 322 mm), aus: *Hecatompolis* [...] (Nebhay / Wagner 632, Nr. [5]). Beschriftet: *Nieustad* [...] / *Neostadium* [...] [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 25.794]

6 **Gaspar Bouttats: Wiener Neustadt, 1686 oder später**⁶²

Kolor. Kupferstich, 97 x 251 mm (Plattenrand 112 x 261 mm, Blatt 177 x 279 mm), aus: Jacob Peeters, *Hecatompolis Hungariae Caes. Maj. Leopoldo, has Turcis ereptas, et eripiendas Hungariae civitates, aliasque Turcias d[elineavit]* (Nebhay / Wagner 481, Nr. [1]). Beschriftet: *New : Stad* . [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 19.489]

⁶⁰ Gerhartl, Wiener Neustadt (wie Anm. 31), S. 314f.

⁶¹ Buttlar, Stadtmuseum (wie Anm. 1), S. 205 (Kat.-Nr. 139). - Kritische, auf Verwechslung zweier Ordenshäuser eingehende Würdigung bei Mayer, Geschichte (wie Anm. 1), S. 33

⁶² Kurze Würdigung bei Mayer, Geschichte (wie Anm. 1), S. 32 (unter Meisner) bzw. 33 (Antwerpen).

Die beiden nächsten Profilansichten gelangten aus den alten Niederlanden zu uns und entstammen Buchpublikationen, die überwiegend aus Kupfertafeln bestehen; damit jedoch sind beider Gemeinsamkeiten erschöpft. Schenks Stich gehört zu einem 1702 im reformierten Amsterdam erschienenen, 100 Stadtansichten enthaltenden Werk; Bouttats' Stich findet sich in einer wenig zuvor erschienenen „Bildreportage“ der Osmanenkriege Kaiser Leopolds I., erschienen im katholischen Antwerpen.

Weitere Unterschiede betreffen die Ansichten selbst. Oberflächlich gesehen, handelt es sich in beiden Fällen um Profilansichten; tatsächlich aber fällt nur Schenks Stich in diese Kategorie, während Bouttats die Stadt aus leichter Aufsicht wiedergibt. Aber ob er sich tatsächlich um Wiener Neustadt bemühte, muss bezweifelt werden – zu phantasievoll ist diese Ansicht ausgefallen, zu sehr sind selbst Großbauten wie Burg und Dom stilisiert. Folgerichtig muss auch der Versuch, eine Himmelsrichtung zu bestimmen, erfolglos bleiben.

Weit interessanter wirkt sich Schenks Stadtprofil, obwohl es eine Mischung aus Süd- und Ostperspektive darstellt; die Monumentalbauten sind jedoch in erkennbarer Qualität wiedergegeben. Bemerkenswert ist, dass ein ähnlicher Fall wie der zu Beginn behandelte vorliegt: Einer sich um glaubwürdige Wiedergabe wenigstens der Monumentalbauten bemühenden Ansicht steht eine gegenüber, welche der Wirklichkeit weit mehr Zwang antut, ja diese – wie im Fall von Bouttats' Kupferstich – fast zur Gänze ignoriert.

Verwaltung des barocken Erbes

7a Georg Ig. von Metzburg – zugeschrieben: Wiener Neustadt, ca. 1794⁶³

Lavierte Feder- und Bleistiftzeichnung auf Raster, 172 x 507 mm. [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.197]

7b Georg Ig. von Metzburg – zugeschrieben: Wiener Neustadt, ca. 1794⁶⁴

Lavierte Feder- und Bleistiftzeichnung auf Raster, 166 x 388 mm. [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.194]

8 Augustin Schorwan: Wiener Neustadt, 1838

Scan-Ausdruck nach laviertem Federzeichnen, 90 x 320 mm (Blatt 118 x 335 mm), aus: Abbildung verschiedener Feldherren, Regenten, Staatsmänner, und andere denkwürdige Personen (NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 26.909, fol. 30^r oben). Beschriftet: *Neustadt an der Ostseite, im Eingange durch das Ungarthor, nach dem Abbrande im Jahr 1838.*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 27.654a]

In den Metzburg zugeschriebenen Profilansichten – vielleicht Reste einer einzigen und böse beschnitten auf uns gekommenen Ansicht – findet sich das Streben nach Realisierung repräsentativer Profilansichten fast noch gesteigert. Zwischen Burg und ehemaligem Karmeliterkloster erkennt man alle wichtigen, von Osten aus sichtbaren Prunkbauten der Stadt, wobei der Bereich rund um das Ungarthor nicht mehr vollständig erhalten ist.

⁶³ Andraschek-Holzer, Statutarstädte (wie Anm. 3), S. 128f. - Bereits kurz erwähnt bei Mayer, Geschichte (wie Anm. 1), S. 34.

⁶⁴ Bereits kurz erwähnt bei Mayer, Geschichte (wie Anm. 1), S. 34

Auch die mit allerhand Staffage belebte, von leicht erhöhter Warte aus dargestellte Vordergrundbühne atmet barocken Geist, wie er noch durch Schorwans wenige Jahrzehnte später entstandenen Zeichnung weht. Dieser war älteren Epochen sogar noch in anderer Weise verpflichtet, indem er Ansichten Wiener Neustadts von jeder Himmelsrichtung aus schuf und somit ein von Residenzstädten wie Wien her bekanntes Vorgehen aufgegriffen hatte.⁶⁵

Seine hier gezeigte Ost-Ansicht kann auch schon den Kanal mit einbeziehen, fällt jedoch qualitativ gegenüber der Metzburg-Zeichnung ab: Haben wir es bei Metzburg mit einem zeichnerisch begabten Mathematiker und Kartografen zu tun,⁶⁶ fungierte Schorwan als künstlerischer Dilettant. Dessen Zeichnung darf jedoch vor dem Hintergrund seines teilweise „nachschaffend“ zu nennenden, teilweise um Dokumentation des Ist-Standes seiner Zeit bemühten Gesamtwerks einiges Interesse beanspruchen.

⁶⁵ Vgl. beispielsweise Vischers in seiner 1672 vorgelegten Niederösterreich-Topographie publizierte Wien-Ansichten (Nebehay/Wagner 783, Nrn.1-4).

⁶⁶ Zum Kontext vgl. Gebhard König, Georg Ignaz Freiherr von Metzburg und die topographischen Bestrebungen der niederösterreichischen Stände. In: Heinz Haufe [u. a.] (Hgg.), Kulturerbe und Bibliotheksmanagement. Festschrift für Walter Neuhäuser zum 65. Geburtstag am 22. September 1998. Wien 1998 (=Biblos-Schriften 170), S. 383-392

Biedermeier: Neuentdeckung der Landschaft

9 Wiener Neustadt, ca. 1820-30

Lithografie, 276 x 395 mm (Blatt 315 x 414 mm). Beschriftet: *Wiener - Neustadt*. [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.207]

10 Rudolf [von] Alt u. Friedrich Roßmäsler: Wiener Neustadt, ca. 1840-42

Stahlstich, 101 x 157 mm (Blatt 128 x 180 mm), aus: Eduard Duller, *Die malerischen und romantischen Donauländer* (Neubehay/Wagner 151, Nr. [54]). Beschriftet: *Wiener Neustadt*. Bezeichnet: *R. Alt. / Rosmäsler Berlin 1839*.

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.209]

Was sich in Zeiten Merians (Kat.-Nr. 1) bzw. Schenks (Kat.-Nr. 5) schon gleichsam vorbereitet findet, gewinnt in dieser Epoche an Wirkkraft: ein neues Verständnis von Landschaft im Verhältnis zur gebauten Architektur. Und gleichgültig, ob die Stadt von Norden oder aus östlicher Richtung gesehen wird: Die Umgebung wird nun zum fixen Bestandteil der Bildkomposition.

Dies betrifft zunächst nicht nur das rein landschaftliche Element: Der Anonymus instrumentalisiert in seiner Lithografie auch die „Spinnerin am Kreuz“, lässt sie jedoch eher das Bildfeld begrenzen als eine zentrale Position im Vordergrund besetzen; diese wird von der Straße und den sie benützenden Lebewesen eingenommen. Alles Leben scheint sich auf die Stadt zuzubewegen oder diese als Bezugspunkt im Hintergrund zu wissen; die Natur selbst ergreift in Gestalt von Bäumen und Sträuchern fast ungeniert Besitz von der Stadt-

silhouette. Diese ist zwar anhand der charakteristischen Bauten erkennbar; das malerisch-verschleiende Element dominiert allerdings das repräsentativ-dokumentarische.

In dem nach Alt ausgeführten Stahlstich findet sich der Übergang zum „Landschaftsbild“ fast schon vollzogen: Kanal, Kanalbrücke, Figurenstaffage und das reiche Landschaftsam-biente drängen die Stadt noch mehr in den Hintergrund. Wäre nicht die Hervorhebung von Bauten wie Burg oder Dom, und wäre nicht die Beschriftung, man hätte Schwierigkeiten, die Örtlichkeit als solche einwandfrei zu identifizieren. Gelungen ist in solchen Bildern nicht nur eine Neuentdeckung, sondern auch Neupositionierung von Landschaft im Rahmen von Ortsansichten.

Der Panorama-Blick

11 Franz Gatton: Wiener Neustadt, ca. 1825⁶⁷

Kolorierte Radierung, 330 x 518 mm (Plattenrand 365 x 534 mm, Blatt 380 x 548 mm). Beschriftet: *Nördliche Ansicht von Wiener Neustadt*. Bezeichnet: *F. Gatton*.

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.206]

12 Jakob Hyrtl: Wiener Neustadt, 1827/28 bzw. 1852⁶⁸

Teilkolor. Federlithografie, 172 x 985 mm (Blatt 310 x 104 mm), aus: Franz Carl Weidmann, *Gedenk-Buch für den 20. Juni 1852. Der ersten Säkular-Feier der k. k. Militär-Academie in Wiener-Neustadt geweiht* (Nebehay/Wagner 748). Beschriftet: *Panorama von Wiener=Neustadt*. Bezeichnet: *Verlag von Trentsensky & Vieweg in Wien*. [im Bild] *J. Hyrtl sculp.*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.217a]

Diese beiden „Panoramen“ leisten zweierlei: Einerseits steigern sie ein sich in Ansichten à la Metzburg (Kat.-Nr. 7) bereits ankündigendes Abbildungsprinzip – was besonders für Gattons Bild gilt –; andererseits sorgen sie für eine Neudefinition des Genres „Profilansicht“, der wir uns eingangs ausführlich gewidmet haben. Die Architektur steht nun wie-

⁶⁷ Weninger, Niederösterreich in alten Ansichten (wie Anm. 59), S. 262, Kat.-Nr. 29; Buttlar, Stadtmuseum (wie Anm. 1), S. 250 (Kat.-Nr. 234); Andraschek-Holzer, Statutarstädte (wie Anm. 3), S. 116f., bzw. Ders., Amand Helm. Niederösterreich zwischen Malerei und Fotografie. Weitra o.J. [2010], S. 80 (Kat.-Nr. 99)

⁶⁸ Andraschek-Holzer, Friedrich Bernhard Werner (wie Anm. 56), S. 90 (Kat.-Nr. 203); bereits erwähnt bei Mayer, Geschichte (wie Anm. 1), S. 35; dort die Datierung des Hyrtl'schen Stichs auf das Schuljahr 1827/28 der Militärakademie.

der im Zentrum des Geschehens; sie erobert sich gleichsam Terrain von der landschaftlichen Umgebung zurück. Anders gesagt: Unterschiedliche Auffassungen von der Ortsansicht als solcher wurden damals parallel zueinander und in unterschiedlichen Kontexten umgesetzt.

Gatton war Berufsmaler und hat sich intensiv mit Wiener Neustadt als Ansichtenmotiv beschäftigt; auch Hyrtl war ein Wiener Profikünstler und mit Ortsansichten weit über Wiener Neustadt hinaus vertraut. Gatton blickt von der Vorstadtkirche nach Süden, also zum Wiener Tor, und kann daher eine mit Monumentalbauten bestückte Zone vom ehemaligen Karmeliterkloster bis zur Propstei wiedergeben. Hyrtls Blick hingegen schweift vom Nordwest-Turm der Burg in Richtung Dom; seinem Blatt war, wie unser Abzug beweist, ein besonderes Nachleben beschieden: Es fungierte im Rahmen karitativer, zugunsten der durch den großen Brand von 1834 geschädigten Stadtbewohner gesetzter Akte.

Die Bedeutung beider Ansichten ist evident: Darf Gattons Bild als eines der attraktivsten seiner Epoche unter den Gesamtansichten Wiener Neustadts gelten, besticht Hyrtls „Panorama“ durch die für lokale Forschungen unschätzbare Kommunikation zwischen grafisch dargestellten Bauten und der ihre damalige Funktion ausweisenden Bildlegende.

Ortansichten „erzählen“

13 Wiener Neustadt, ca. 1842⁶⁹

Kolor. Kupferstich, 75 x 115 mm (Blatt 113 x 158 mm), aus: *Wiener Ansichten* (Nebehay/Wagner 475, Nr. 219). Beschriftet: *Ansicht von Wiener Neustadt*. Bezeichnet: *Wien, bei Ant. Paterno s Wive*. [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.212]

14 Amand Helm: Wiener Neustadt, zwischen 1886 und 1892⁷⁰

SW-Lichtbild, auf Karton aufgeklebt, 187 x 246 mm (Blatt 240 x 291 mm). Beschriftet: *Wiener-Neustadt*. Bezeichnet: *Phot. Amand Helm, Wien*. [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.216]

Bildvordergründe mit Menschen bei der Arbeit oder in Bewegung, letzteres oft in Verbindung mit Transportmitteln, sind in dieser Bildauswahl bereits begegnet (Kat.-Nrn. 1, 7a, 9-11); das allein bedeutet nichts Neues. Tatsächlich neu war jedoch die Eisenbahn, an deren Netz man Wiener Neustadt 1841 angeschlossen hatte; wenig später ist dieser Stich entstanden. Er deklariert sich zwar als „Ansicht von Wiener Neustadt.“, scheint jedoch primär an einer Inszenierung des „Einst und Jetzt“ interessiert zu sein: Der nagelneuen, munter rauchenden Lokomotive steht unterhalb des Bahndamms ein durchaus herkömmliches Ochsen gespannt gegenüber.

Von etwas anderem kündigt Helms Lichtbild: Nicht die „Wachablöse“ zweier Prinzipien wird thematisiert, sondern

⁶⁹ Wohl eine Adaptation von Reims Ansicht Nebehay/Wagner 541, Nr. 230; Abb. Reprod. in: Buttler, Stadtmuseum (wie Anm. 1), S. 269 (Kat.-Nr. 263)

⁷⁰ Andraschek-Holzer, Amand Helm (wie Anm. 67), S. 81 (Kat.-Nr. 102)

ein einmaliges Ereignis, nämlich Abtragung und Wiederaufbau der Domtürme. Helm, ein um Effekte auch sonst nicht verlegener Inszenator seiner Fotografien, hat hier offenbar mit der Irritation eines Publikums gespielt, welches den wichtigsten von der Wiener Neustädter Stadtsilhouette dargebotenen Identifikationspunkt, das Domturmpaar, vermisst.

Ortsansichten können also „erzählen“, das heißt konkret von langfristig wirksamen Innovationen einerseits und von temporär bestehenden Veränderungen andererseits zeugen. Überschreiten andere Ansichten die Grenze zum Landschafts- oder Genrebild, präsentiert sich dieses Vergleichspaar in deutlicher Nähe zu Ereignisbildern.

Die Eroberung des Luftraums

15 Anton [?] Folk: Wiener Neustadt, gelaufen 1898

Druck nach SW-Lichtbild (Postkarte), 91 x 143 mm. Beschriftet: *Gruss aus Wiener-Neustadt. / Panorama vom Pfarrthurm.* Bezeichnet: *Nach Fotogr. v. A. Folk, Wr.-Neustadt Verl. v.J. F. Gleditsch, Buchbinder Wr.-Neustadt*

[NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/137]

16 Hans Weihs (nach Rudolf Hodina?): Wiener Neustadt, 1935/40?)

SW-Lichtbild (Postkarte), 87 x 140 mm. Beschriftet: *Fliegeraufnahme Wr.-Neustadt, N.-Ö. / 270* Bezeichnet [rev.]: *Hans Weihs & Co., Wien VII [...] / 14270*

[NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/156]

Was sich in den Ansichten von Gatton (Abb. 11) und Hyrtl (Abb. 12) bereits angedeutet hat, kann sich nach den 1890er-Jahren fix etablieren: der Übergang von der „Turmperspektive“ zum echten Luftbild. Die nach Folks Aufnahme hergestellte Bildpostkarte zeigt Wiener Neustadt, von der luftigen Höhe eines Domturms aus gesehen, in Form eines zwischen Neukloster und Akademiestadion sichtbaren Ausschnitts.

Einen naturgemäß höher angesiedelten Blickpunkt verrät die Weihs'sche Luftaufnahme. Sie blickt über den nördlichen Teil der Altstadt hinweg in Richtung Wien; als optische Bezugspunkte fungieren Dom und Vorstadtkirche – ja, genau diese, von deren Turm aus Gatton ein Jahrhundert zuvor in die entgegengesetzte Richtung geblickt hat (Abb. 11). Aufgrund des „Überschau-Charakters“ und der Tatsache, dass die ungefähr in Nord-Süd-Richtung verlaufende Durchzugsstraße ein zentrales Element des Bildfelds ausmacht, kann gesagt werden, dass ein bereits für Gatton maßgebliches Prinzip im 20. Jahrhundert seine Steigerung erfahren und sich für unsere Betrachtung ein erster Kreis geschlossen hat.

Sakralbauten

Sakralbauten dominieren Panoramen

17 Wiener Neustadt, ca. 1820⁷¹

Kolor. Umrissradierung, 72 x 172 mm (Blatt 80 x 172 mm).
Beschriftet: *Ansicht der Stadt von der Bastion naechst der Kapuziner Kirche.* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.204]

18 Carl Ledermann: Wiener Neustadt, ca. 1900

Druck nach SW-Lichtbild (Postkarte), 90 x 140 mm. Beschriftet: *Wr-Neustadt, N.-Oe. / Panorama mit Vorstadtkirche.*
Beschriftet: *C. Ledermann jr., Wien I. Fleischmarkt 12.*
[NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/177]

Das erste Vergleichspaar dieser Rubrik bewegt sich in einer „Grauzone“ zwischen Gesamt- und Detailansichten, zwischen Profil- und Vogelschau-Aufnahmen. Die anonym überlieferte, im frühen 19. Jahrhundert entstandene Radierung lässt das Stadtprofil als primär durch Sakralbauten wie Dom und Kapuzinerkirche repräsentiert erscheinen; ein Ähnliches kann an dem „Panorama“, einer frühen Bildpostkarte, beobachtet werden: Die Stadt wirkt gleichsam eingespannt zwischen St. Peter im Vordergrund und der Vorstadtkirche ganz hinten.⁷²

Die beiden Bilder bezeugen die während des 19. Jahrhunderts begonnene wie auch vollendete Suche nach neuen ikonischen

⁷¹ Ders., Statutarstädte (wie Anm. 3), S. 118f.

⁷² Eine Variante publizierte Gerhartl, Wiener Neustadt in alten Ansichten (wie Anm. 1), S. 5.

Repräsentanten der Stadt, welche den mit seinen unverkennbaren Türmen ausgestatteten Dom entweder in den Hintergrund drängen oder vollends entbehren konnten. Neue Kombinationen von Sakralbauten bereicherten den bis dato ausgeschöpften Motivschatz und begünstigten bis in die kleinsten Winkel der Stadt führende Entdeckungsreisen.

Dom I: Die Kirche als Sakral-Ensemble

19 Georg Christoph Wilder: Wiener Neustadt, Domplatz, 1821⁷³

Lavierte Federzeichnung, 138 × 210 mm (Blatt 164 × 233 mm). Bezeichnet: *G. C. Wilder del. 1821.*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.244]

20 Eduard Willmann u. J. Richter: Wiener Neustadt, Domplatz, 1842

Stahlstich, 144 × 119 mm (Blatt 184 × 144 mm), aus: Karl August Schimmer, *Das Kaiserthum Oesterreich* (Nebhay / Wagner 635, Bd. 2, Nr. [71]). Beschriftet: *Die Pfarrkirche in Wienerisch-Neustadt.* Bezeichnet: *Gez. v. E. Willmann / Stahlst. v. J. Richter / Druck & Verlag v. G. G. Lange in Darmstadt*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.243]

Sakralbauten zu Ensembles zusammenzustellen, wurde für Wiener Neustadt besonders gern im frühen 19. Jahrhundert

⁷³ Andraschek-Holzer, Statutarstädte (wie Anm. 3), S. 120f.

unternommen. In dieser Hinsicht kann einer von Wilders Zeichnungen sehr gut ein nach Willmann angefertigter Stahlstich gegenübergestellt werden.

Wilder entwirft eine querformatige Ansicht mit einer Raumbühne, auf welcher namhafte Gebäude wie Propsteihof, Dom und heute nicht mehr existierender Karner wie Schauspieler auf ihren Einsatz warten. Willmann hingegen hat für sein Bild ein Hochformat gewählt und konzentriert sich auf die Wiedergabe des Doms, welcher in seiner Höhererstreckung sehr gut zur Geltung kommt, und des Karners.

Sein Bild scheint einen größeren Tiefenraum zu beanspruchen als das Wilder'sche Gegenstück, was auch am Raffinement liegt, mit dem das den linken Bildrand begrenzende Gebäude gerade noch, wie zufällig, die Raumbühne betritt.

Dom II: Von der Totalen zum Detail

21 **Conrad Grefe: Wiener Neustadt, Dom, 1861**

Chromolithografie, 522 x 417 mm, aus: *Kirchliche Baudenkmale im Erzherzogthume Österreich unter der Enns* (Nebehay / Wagner 207, Nr. [13]). Beschriftet [rev., aufgeklebt]: *Liebfrauenkirche zu Wiener_Neustadt. v. u.w.w.* Bezeichnet: C. Grefe. / *Lith. u. i. Farb ged. i. d. k. k. Hof- u. Staatsdruckerei. 1861.* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.274]

22 **Andreas Groll: Wiener Neustadt, Dom, mittleres 19. Jh.**⁷⁴

SW-Lichtbild, auf Papier aufgeklebt, 269 x 220 mm
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 21.646]

23 **Bruno Reiffenstein: Wiener Neustadt, Dom, frühes 20. Jh.**

SW-Lichtbild, auf Karton aufgeklebt, 112 x 156 mm (Blatt 146 x 163 mm). Beschriftet: Wr. Neustadt, Dom. Bezeichnet: [Prägestempel] *B.Reiffenstein* [rev., Stempel] *Kunst-histor. Photographie- und Diapositivoverlag Reiffenstein [...]*
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.264]

24 **Heinrich Ströhr: Wiener Neustadt, Dom, ca. 1926**

Radierung, 122 x 81 mm (Plattenrand 140 x 100 mm, Blatt 291 x 212 mm). Beschriftet: *Wiener . Neustadt* Bezeichnet: [im Bild] S. [handschr., in Platte] *Orig. Rad. von* [außerh. der Platte] *Ströhr* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 27.471]

⁷⁴ Zuschreibung nach frdl. Hinweis von Monika Faber, Wien. – Diese Forscherin hat auch folgende Monografie zu Groll vorgelegt: Monika Faber, Andreas Groll 1812-1872. Wiens erster moderner Fotograf. Wien, Salzburg 2015 (=406. Sonderausstellung des Wien Museums).

Was zu Beginn dieses Abschnittes schon behandelt wurde, motivliche Expandierung und Diversifizierung, macht auch vor Abbildungen einzelner Gebäude nicht Halt. Grefe in seiner Druckgrafik und Groll in seinem Lichtbild nehmen den Dom in dessen ganzer Gestalt ins Bild – Grefe mit Fokus auf die Turmfassade, Groll mit Blick vom nördlichen Seitenschiff in Richtung Turmfassade –, während sich ein weiteres Bilderpaar konsequent auf Detailsuche begibt.

Reiffensteins Lichtbild stellt sich gleichsam als Spielart der Groll'schen Gesamtaufnahme dar, verrät jedoch eindeutig eine Konzentration auf den Bereich des Südquerhauses. Sein Querformat, immerhin noch die Türme als Bezugspunkte einbeziehend, kann ein Hochformat gegenübergestellt werden, welches sich auch in technischer Hinsicht anders geriert: eine von Ströhrs Radierungen zu Wiener Neustadt, die auf jegliche Darstellung eines „Wahrzeichens“ verzichtet und lieber das abwechslungsreiche Neben- und Ineinander von Dom und Anbauten gestaltet.

Neukloster I: Auf der Suche nach einer „Schauseite“

25 Georg Matthäus Vischer: Wiener Neustadt, Neukloster, 1672⁷⁵

Kupferstich, 101 x 155 mm (Blatt 118 x 165 mm, beschnitten), aus: *Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae* (Nebehay/Wagner 783, 1. Teil, Nr. [71]). Beschriftet: *Neucloster in der Neustatt*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.283]

26 Wiener Neustadt, Neukloster, 1835

Kolor. Lithographie, 101 x 147 mm (Blatt 122 x 157 mm), aus: *Historische und topographische Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster, milden Stiftungen und Denkmähler im Erzherzogthume Oesterreich* [Kirchliche Topographie] (Nebehay / Wagner 135, 1. Abt., 9. Bd., Nr. [1]). Beschriftet: *Neukloster in Wiener=Neustadt.*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.284]

27 Wiener Neustadt, Neukloster, 1881

Scan-Ausdruck nach Holzstich, 78 x 118 mm (Blatt 95 x 133 mm), aus Sebastian Brunner, *Ein Cisterzienserbuch* (Nebehay/Wagner 905, Nr. [6]). Beschriftet: *Neukloster in Wiener Neustadt.*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 26.386]

28 Otto Schmidt: Wiener Neustadt, Neukloster, 1898

Scan-Ausdruck nach Heliogravure, 178 x 128 mm (Blatt 203 x 137 mm), aus: Cölestin Wolfsgruber u. Albert Hübl,

⁷⁵ Ralph Andraschek-Holzer, *Das Bild vom Kloster. Ansichten niederösterreichischer Ordenshäuser von 1470 bis 1800*. St. Pölten 2004 (=Beiträge zur Kirchengeschichte Niederösterreichs 13; Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt 30), S. 38

Abteien und Klöster in Österreich, Nr. [27]. Beschriftet: *Neukloster*. Bezeichnet: *Heliogravure v. Otto Schmidt, Wien. / Verlag v. V. A. Heck in Wien.*[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 25.538]

Ein weiterer, bereits im Zuge der Besprechung von Gesamtansichten der Stadt berücksichtigter Aspekt kann genannt werden, der ebenso für Aufnahmen einzelner Gebäude zutrifft: der Wettstreit zwischen repräsentativen und malerischen Elementen. Dieser wird deutlich, wenn man die Neukloster-Ansichten aus Vischers Niederösterreich-Topografie bzw. der „Kirchlichen Topografie“ des Biedermeier miteinander konfrontiert. Vischers typisch barocke Vogelschau isoliert das Ordenshaus von seinem urbanen Kontext und beschränkt sich auf getreue Wiedergabe der Gebäudetrakte. Der biedermeierliche Künstler hingegen blickt von „extra muros“ auf die Zisterze und kann diese folglich auch als Bestandteil einer agrarisch genutzten Kulturlandschaft vor Augen führen.

Am Beispiel dieses Gebäudekomplexes kann jedoch noch mehr demonstriert werden, nämlich die komplizierte Suche nach einer verbindlichen „Schauseite“. War es im Barock die Straßenseite, welcher die Aufmerksamkeit der Verantwortlichen galt, kam später mehr und mehr die Ostpartie des Klosters zur Abbildung. Diese ist uns schon als Bestandteil von Gesamtansichten der Stadt von Osten her begegnet (Kat.-Nrn. 7a bzw 8). Solche haben sich jedoch als weit weniger inspirierend für jüngere Abbildungsvorhaben erwiesen als die für genannte „Kirchliche Topografie“ vorgesehene Ansicht (Kat.-Nr. 26). Wie deren konsequente Weiterentwicklung er-

scheinen die beiden nächsten Bilder, beide aus Buchpublikationen, welchen die bildliche (wie auch textliche) Dokumentation von Ordenshäusern am Herzen lag. Beide Ansichten, die Druckgrafik wie das Lichtbild, blicken von etwa Südosten her auf die Gartenfront des Neuklosters. Diese wird als gleichsam verbindliche Schauseite etabliert, womit das Ringen um eine solche zu einem gewissen Abschluss kam. Dass damit auch noch die Abkehr von der Vogelschau zugunsten von Profilansichten vollendet scheint, darf als „logischer“ Nebeneffekt angesehen werden.

Neukloster II: Erkundung des Inneren

29 **Bruno Reiffenstein: Wiener Neustadt, Neukloster, frühes 20. Jh.**

SW-Lichtbild, auf Karton aufgeklebt, 113 x 163 mm (Blatt 144 x 172 mm). Beschriftet: *Wr. Neustadt, Neukloster, Gartenpartie* Bezeichnet: [Prägestempel] *B.Reiffenstein* [rev., Stempel] *Kunsthistor. Photographie- und Diapositivverlag Reiffenstein* [...] [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.297]

30 **Anton J. Kuderna: Wiener Neustadt, Neukloster, mittleres 20. Jh.**

SW-Lichtbild (Postkarte), 140 x 90 mm. Beschriftet: *Wiener Neustadt, Im Neuklosterhof* Bezeichnet [rev.]: *G 1874 A. J. Kuderna, Wiener-Neustadt* [NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/220]

Lichtbildmeister Reiffenstein, aus dessen Schaffen bereits ein Bild berücksichtigt wurde (Kat.-Nr. 23), bewegt sich mit seiner

Fotografie auf ein bis dato noch nicht sichtbares Detail der Neukloster-Gartenfront zu: auf deren Freitreppe. Diese, Hauptaktrice der Komposition, findet ihr raffiniert ins Bild gebrachtes Gegenstück in Form eines den Bildrand links begrenzenden Baums. Gewiss hatte ein solcher weit zurückreichende Ahnen, was auch für die aus der „Kirchlichen Topografie“ bekannte Ansicht gilt (Kat.-Nr. 26); hier jedoch kommt dem Baum gesteigerte Bedeutung im Rahmen eines Kommunikationsspiels zweier unterschiedlicher Bilddominanten zu.

Kudernas als Bildpostkarte publiziertes Foto führt uns sogar in das Gewölbe eines der Arkadenhof-Flügel. Vom Format abgesehen, welches die beiden Bilder voneinander trennt, sind einige Gemeinsamkeiten unübersehbar: Beide machen sich den Reiz der Antinomie von Architektur und Natur zunutze; beide inszenieren ihre Ansichten kunstreich als Zonen des Kooperierens wie Konkurrierens belichteter und beschatteter Zonen.

Kapuzinerkirche

31 Conrad Grefe: Wiener Neustadt, Kapuzinerkirche, 1861

Chromolithografie, 415 x 515 mm, aus: *Kirchliche Baudenkmale im Erzherzogthume Österreich unter der Enns* (Nebhay / Wagner 207, Nr. [15]). Beschriftet [rev., aufgeklebt]: *Wiener Neustadt, Kapuzinerkirche* Bezeichnet: *Conrad Grefe; Lith. u. i. Farb ged. i. d. k. k. Hof- u. Staatsdruckerei 1861.*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 23.210]

32 Wiener Neustadt, Kapuzinerkirche, 1908⁷⁶

Druck nach SW-Lichtbild (Postkarte), 140 x 93 mm. Beschriftet: *Wiener Neustadt Kapuzinerkirche und Bürgerhof.*⁷⁷ Bezeichnet [rev.] *Verlag Josef Bauer, Wiener Neustadt 1908.*

[NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/015]

Die Kapuzinerkirche in Schrägansicht von Südwesten aus ist uns bereits im Rahmen eines „Sakralensembles“ begegnet (Kat.-Nr. 17). Man würde erwarten, dass auch ein Künstler wie Grefe, dessen Domansicht (Kat.-Nr. 21) derselben Bildfolge zu niederösterreichischen Sakralbauten entnommen wurde wie seine Lithografie der Kapuzinerkirche, diese ebenfalls in vergleichbarer Weise abgebildet hätte. Nun begegnet in Grefes Bildfolge weit mehr an Aufnahmen, die das jeweilige Gotteshaus en face und in dessen Längenerstreckung verewigen.

⁷⁶ Ein Ex. wurde veröffentlicht von Gerhartl, *Wiener Neustadt in alten Ansichten* (wie Anm. 1), S. 78.

⁷⁷ Kurz zu diesem sonst hier nicht berücksichtigten Gebäude: Es handelt sich um das Haus Bahngasse 38 und konnte auch im Mittelpunkt von Bildpostkarten stehen: Eine solche publizierte Gerhartl, *Wiener Neustadt in alten Ansichten* (wie Anm. 1), S. 77.

Eines der eindrucksvollsten Beispiele stellt die hier benutzte Ansicht der Kapuzinerkirche dar, welche kaum ein Gegenstück besitzt.

An frühere Abbildungsmodalitäten erinnert hingegen die Bildpostkarte, welche einen ähnlichen Blick auf die Kirche ermöglicht wie der fast hundert Jahre ältere Anonymus (Kat.-Nr. 17). Der Hauptunterschied besteht freilich darin, dass in der Postkarte eine Konzentration auf die Wiedergabe des Sakralbaus selbst erfolgt. Dieser wirkt in seiner blockhaften Wucht, während Grefe besonders die architektonisch reich gegliederte Straßenseite zu referieren trachtet.

Burg

Zwischen Geschichte und Gegenwart

33 Wiener Neustadt, Burg, ca. 1865⁷⁸

Chromolithografie, 267 x 376 mm (Blatt 312 x 422 mm). Bezeichnet: *Art. Anst. v. Reiffenstein & Rösch. Wien*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.342]

34 Wilhelm von Doderer: Wiener Neustadt, Burg, ca. 1850-60⁷⁹

Chromolithografie, 261 x 431 mm (Blatt 314 x 482 mm), aus: *Die kaiserlich-königlichen Militair-Erziehungs-Anstalten* (Nebehay/Wagner 147, Nr. [25]). Beschriftet: *K.K. Neustädter-Militair-Akademie Vordere – Ansicht* Bezeichnet: *Doderer gez. / Druck v. Reiffenstein & Rösch in Wien.*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.353]

⁷⁸ Buttlar, Stadtmuseum (wie Anm. 1), S. 156 (Kat.-Nr. 62). - Adaptation des Holzschnitts in: Wendelin Boeheim (Hg.), Ferdinand Karl Boeheim's Chronik von Wiener - Neustadt [...]. Erster Bd. Wien 1863, S. 101 ("Die Burg zu Wiener-Neustadt vor dem Jahre 1768."). - Unbeantwortet bleibt jedoch bei Buttlar die Frage nach dem Verhältnis zwischen der bei Boeheim (ebd.) und derjenigen bei Johann Svoboda, Die Theresianische Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt und ihre Zöglinge von der Gründung der Anstalt bis auf unsere Tage. Erster Bd. Wien 1894, nach S. LII reproduzierten Ansicht.

⁷⁹ Weninger, Niederösterreich in alten Ansichten (wie Anm. 59), S. 262, Kat.-Nr. 30; Andraschek-Holzer, Statutarstädte (wie Anm. 3), S. 130f., sowie Ders., Ein Wiener Architekt in Niederösterreich: Wilhelm von Doderer und seine Ansichten von „Militär-Erziehungsanstalten“. In: Elisabeth Loinig/Stefan Eminger/Andreas Weigl (Hgg.), Wien und Niederösterreich – eine untrennbare Beziehung? Festschrift für Willibald Rosner zum 65. Geburtstag. St. Pölten 2017 (=Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 70), S. 595-613, hier S. 604

Das erste der Burg gewidmete Ansichtenpaar setzt sich aus Lithografien zusammen, deren Funktion und Anspruch höchst unterschiedlich sind. Die anonym überlieferte Vogelschau zeigt die Burg vor dem 1768 stattgefundenen Erdbeben: repräsentativ, wie es sich für eine Residenz gehört, allerdings auch retrospektiv und damit rekonstruierend. Besonders verräterisch mutet die Isolierung des Gebäudekomplexes von seiner urbanen Umgebung an.

Doderers Aufnahme der Burg zeigt diese nicht als menschenleeres, nachfühlendes Dokument einstiger Pracht, sondern als Teil eines weit gespannten Sozialgefüges, in dessen Rahmen das Militär dominiert. Dies erklärt sich nicht allein aus dem Bildmotiv „Militärakademie“, sondern auch daraus, dass Doderer für eine komplexe Bildfolge zu österreichischen Kadettenanstalten verantwortlich zeichnete. Seine Schrägansicht zeigt ebenso die Straßenseite der Burg wie die zuvor besprochene Lithografie, nimmt das Bauwerk jedoch fast aus Untersicht wahr und inszeniert es als Teil betriebsamer Urbanität.

Zöglinge einst und jetzt

35 **Bernhard Albrecht: Wiener Neustadt, Burg, ca. 1790**⁸⁰

Chromolithografie nach Gouache aus ca. 1790, 267 x 375 mm (Blatt 312 x 420 mm). Bezeichnet: *Art. Anst. v. Reiffenstein & Rösch. Wien* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.363]

⁸⁰ Gebhard König, Viertel unter dem Wienerwald. Wien 2010 (=Gebhard König [Hg.], Niederösterreich in alten Ansichten [6]), S. 174f. - Zur Vorlage: Gertrud Gerhartl (Red.), Wiener Neustadt. Festung - Residenz - Garnison. Ausstellung St. Peter an der Sperr, Wiener Neustadt [...]. Wiener Neustadt o.J. [1972], S. 165 (Kat.-Nr. 106)

36 Paul Ledermann: Wiener Neustadt, Burg, 1915

Druck nach SW-Lichtbild (Postkarte), 88 x 137 mm. Beschriftet: *Wr. Neustadt, N.-Oe. / K. u. k. Theres. Militär-Akademie*. Bezeichnet [rev.]: 8509 P. Ledermann, Wien I. Fleischmarkt 20 – 1915. [NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/204]

Als Albrecht seine Bildfolge zum Thema Militärakademie schuf, war diese erst wenige Jahrzehnte alt. Seine Gouachen, die später geschaffenen Lithografien zugrunde lagen, befassen sich mit den Beschäftigungen der Zöglinge; uns interessiert hier speziell die Interaktion der Inszenierung von Militär mit der Darstellung von Architektur als zentralem Bezugspunkt. Die eislaufenden Zöglinge sehen sich vor die Kulisse der winterlich angeschnittenen Burg gestellt und widmen sich verschiedenen Varianten körperlicher Ertüchtigung. Völlig anders präsentieren sie sich auf Ledermanns Bildpostkarte. Diese zeigt die Kadetten zwar ebenfalls vor dem Hintergrund ihrer Heim- und Ausbildungsstätte; nun aber fungieren sie lediglich als wie zufällig anwesende Statisten.⁸¹ Stolzer Dokumentation eines Ausbildungssektors steht somit steife Inszenierung eines Architekturbildes gegenüber.

⁸¹ Eine Variante publizierte Gerhartl, Wiener Neustadt in alten Ansichten (wie Anm. 1), S. 33.

Im Burghof: Dominanz der Wappenwand

- 37 **Georg Christoph Wilder: Wiener Neustadt, Burg, ca. 1820**
Lavierte Pinselzeichnung, 280 x 277 mm. Bezeichnet: *Wilder*
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.356]
- 38 **Bruno Reiffenstein: Wiener Neustadt, frühes 20. Jh.**
SW-Lichtbild, auf Karton aufgeklebt, 152 x 114 mm (201 x 122 mm). Beschriftet: *Wiener Neustadt, Wappenwand an der Georgskapelle*. Bezeichnet [Prägestempel]: *Reiffenstein Wien VIII. Bennog.24*
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.333]

Haben wir uns bisher mit Gesamtansichten der Burg befasst oder standen im Geist vor deren Ostfront, begeben wir uns nun ins Innere dieses geschichtsträchtigen Bauwerks. Dessen Hof wird von der berühmten Wappenwand an der Ostseite der Georgskapelle dominiert. Wilders noch dem frühen 19. Jahrhundert angehörende, qualitativ hochwertige Zeichnung fokussiert gänzlich auf die Wappenwand, obgleich der Künstler fast noch mehr an einer differenzierten Wiedergabe des Fassadenganzen interessiert scheint. Hier darf freilich der Skizzencharakter des Blattes nicht unterschätzt werden, über dessen womöglich geplante Letztfassung wir nichts wissen.

Reiffensteins Lichtbild zeigt die Wappenwand von einem vergleichbaren Blickpunkt aus, vermag jedoch keine vergleichbaren Abstufungen von Licht und Schatten zu inszenieren wie Wilder. Seine Aufnahme weist einen ruhig-dokumentarischen Duktus auf, welche keiner zusätzlichen Interpretationsmöglichkeit Raum gibt.

39 Franz Gatton: Wiener Neustadt, Burg, ca. 1825

Lithografie, 145 x 213 mm (Blatt 205 x 257 mm), aus: [Ansichten der k.k. Militär-Akademie in Wiener Neustadt] (Nebehay/Wagner 945, Nr. [2]). Beschriftet: *Ansicht des Hofes der k:k: Militär=Akademie von der Ost=Seite*. Bezeichnet: *F. Gatton* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.352]

40 Wiener Neustadt, Burg, gelaufen 1910⁸²

Druck nach SW-Lichtbild (Postkarte), 137 x 88 mm. Beschriftet: *Gruß aus Wr. Neustadt / K. u. k. Theresianische Militär-Akademie mit Georgskirche* Bezeichnet [rev.]: *Verlag Leopold Stern, Wr. Neustadt*

[NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/008]

Wie die Bereiche vor der Burg, so ließ sich auch der Hof in unterschiedlicher Weise militärisch konnotieren. Dieses Vergleichspaar weist ähnliche Tendenzen auf wie dasjenige zu Albrecht bzw. Ledermann (Kat.-Nrn. 35 bzw. 36): Die ältere Druckgrafik versammelt Anstaltszöglinge im Hof, die gerade einem bestimmten Drill unterworfen werden, wo hingegen Staffagefiguren – noch dazu Zivilisten – in der Bildpostkarte nur schemen- und statuenhaft wiedergegeben sind. Die endgültige Verklammerung mit dem Thema „Militär“ stellt das grimmig den Bildvordergrund dominierende Geschütz dar.

Egal, inwieweit Militärangehörige hier tätig sind oder nicht – die älteren Fotografien taten sich aufgrund langer Belichtungszeiten mit in Bewegung befindlichen Lebenwesen schwer –;

⁸² Das hier vorgenommene Arrangement dürfte nicht unbeliebt gewesen sein: Eine vergleichbare Bildpostkarte wurde publiziert in Gerhartl, Wiener Neustadt in alten Ansichten (wie Anm. 1), S. 32.

baulicher Bezugspunkt für beide Ansichten ist die Wappengewand der Georgskapelle. Ihr kommt folglich eine ähnliche Funktion zu wie einer der Straßenfronten: eine rasche Identifizierbarkeit des Ortes über das von der Bildbeschriftung hinaus Signalisierte zu erleichtern und mnemotechnisch zu festigen.

Die Georgskapelle: Dominanz der Innenansicht

- 41 Josef Popper: Wiener Neustadt, Georgskapelle, ca. 1900**
Druck nach SW-Lichtbild (Postkarte), 90 x 139 mm. Beschriftet: *Wr. Neustadt. K. k. Militär-Akademie*. Bezeichnet: *Nr. 5859. Verlag: Josef Popper, Wien, II., Taborstrasse.*
[NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/205]
- 42 Georg Christoph Wilder: Wiener Neustadt, Georgskapelle, ca. 1820⁸³**
Lavierte Pinselzeichnung, tw. kolor., 97 x 120 mm (116 x 156 mm). Beschriftet: *Burg Capelle W. Neustadt*. Bezeichnet: *Wilder del.*
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.307]
- 43 [?] Schwartz: Wiener Neustadt, Georgskapelle, 1821**
Aquatinta, 177 x 212 mm (Platte 231 x 272 mm), aus: Alexandre de Laborde, *Voyage pittoresque en Autriche* (Nebehay/Wagner 348, Bd. 2, Nr. [68]). Beschriftet: *Chapelle du Château de Neustadt*. Bezeichnet: *Schwartz sculp.*
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.329]
- 44 Bruno Reiffenstein: Wiener Neustadt, Georgskapelle, frühes 20. Jh.**
SW-Lichtbild, auf Karton aufgeklebt, 167 x 117 mm (Blatt 203 x 124 mm). Beschriftet: *Wiener Neustadt, Inneres der Georgskapelle*. Bezeichnet [Prägestempel]: *Reiffenstein Wien [...]*
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.334]

⁸³ Andraschek-Holzer, Statutarstädte (wie Anm. 3), S. 132f.

Das Ansichtenquartett zum Thema Georgskapelle zeigt deutlich, wie schwierig es ist, Bilder zu finden, welche deutlich auf die Kapelle als straßenseitig wahrnehmbaren Baukörper hin orientiert sind. Die aus dem Haus Popper stammende Bildpostkarte ist hier eher als Ausnahme zu buchen; ein viel weiter zurück reichender Traditionsstrang befasst sich mit Einblicken ins Innere dieses Sakralbaus.

Miteinander gut vergleichbar sind die Ansichten von Wilder und Schwarz. Die wieder einmal qualitativ beeindruckte Zeichnung des Ersteren wird einer Radierung gegenübergestellt, die ihrerseits als Teil eines komplexen historisch-topografischen Druckwerks fungiert. Beide Ansichten blicken auf das Chorghaupt der Kapelle, beleben diese sparsam mit figürlicher Staffage, interpretieren das Gotteshaus jedoch in unterschiedlichen Größenverhältnissen: So glaubt man, mit Wilder in eine Kirche von katedralen Ausmaßen zu blicken, was so natürlich nicht der Realität entspricht.

Für sein Lichtbild hat Reiffenstein das Hochformat gewählt; so kann er anders als der die Längserstreckung betonende Wilder die Höhererstreckung des Bauwerks andeuten. Die Vertikalen der Glasfenster in Korrespondenz mit denjenigen der Rundpfeiler bestimmen die auch lichtmäßig sorgsam austarierte Komposition, in welcher der Fotograf – im Gegensatz zu seiner nüchternen Aufnahme der Wappenwand (Kat.-Nr. 38) – weit mehr bietet als reine Dokumentation eines baulichen Ist-Zustandes.

Rund um die Akademie I: Die Umgebung als Ausbildungsstätte

45 **Bernhard Albrecht: Wiener Neustadt, Umgebung der Burg, ca. 1790**

Chromolithografie nach Gouache aus ca. 1790,⁸⁴ 270 x 372 mm (Blatt 314 x 417 mm). Bezeichnet: *Art. Anst. v. Reiffenstein & Rösch. Wien* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.370]

46 **Franz X. Sandmann: Wiener Neustadt, Burg, ca. 1849**

Tonlithografie, 310 x 422 mm (Blatt 367 x 468 mm). Beschriftet: *K. K. Miliair-Akademie in Wiener-Neustadt*. Bezeichnet: *Herausgeg. v. k. k. Hauptmann Högelmüller. / Lith. v. Sandmann. / Gedr. b. J. Rauh.*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.359]

Die Umgebung der Burg als militärische Ausbildungsstätte ist uns nichts Fremdes; bereits einmal konnte einer der Albrecht'schen „Bildreportagen“ bemüht werden (Kat.-Nr. 35). Mit diesem Vergleichspaar begeben wir uns jedoch weiter von der Burg weg und können zeigen, wie unterschiedlich deren Umgebung für entsprechende Zwecke genutzt und folglich auch via Bild festgehalten werden konnte.

Pistolenschießen und Voltigieren werden von Albrecht in einer Gouache vor Augen geführt, welche die örtliche Zuordnung zu Wiener Neustadt nicht mehr, wie in zuvor besprochener Ansicht, gleichsam automatisch mitliefert. Die im Hintergrund sichtbaren Gebäude sind reine Nutzbauten und könnten sich auch an anderer Stelle der Monarchie erheben.

⁸⁴ Gerhartl, Festung - Residenz – Garnison (wie Anm. 80), S. 165 (Kat.-Nr. 103)

Anders verhält es sich mit Sandmanns Lithografie. Gewiss sind hier auch Zöglinge und deren Lehrer zu beobachten; deklarationsgemäß handelt es sich jedoch um eine Aufnahme der Militärakademie, deren wuchtiger Baukörper im Hintergrund sichtbar wird. Die Entfernung von dieser ermöglichte es Sandmann sogar, darüber Hinausgehendes zu leisten: einerseits weitere „Wahrzeichen“ Wiener Neustadts ins Bild zu bringen, andererseits einen Ausblick in die reizvolle Kulisse der Alpen zu ermöglichen.

Rund um die Akademie II: Spezialfälle

47 Wiener Neustadt, Umgebung der Burg, 1815

Aquarell, 172 x 221 mm. Beschriftet: *L'academie de Neustadt 1815* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.347]

48 Wiener Neustadt, Akademiemark, ca. 1830⁸⁵

Lithografie, 265 x 386 mm (Blatt 312 x 402 mm). Beschriftet: *Ansicht des Standortes des Denkmahls für den k: k: Feldzeugmeister Franz Grafen Kinsky. im Garten der Militär Academie zu Wiener Neustadt.* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.380]

Zwei besondere Fälle, welche die Umgebung der Burg thematisieren, machen den Abschluss dieses Kapitels. Ein anonym überliefertes Aquarell blickt von etwa Süden her auf die Burg samt dem sie umgebenden Park; ihr ist es jedoch um das Nebeneinander von Wasser, Vegetation und im Hintergrund

⁸⁵ Buttlar, Stadtmuseum (wie Anm. 1), S. 262 (Kat.-Nr. 256)

wahrzeichenhaft prangender Architektur zu tun. Die vorne sichtbare Liegefigur bringt ein genrehaftes Element ins Spiel, welches den ansonsten unscheinbaren Vordergrund in willkommener Weise auflockert.

Die großformatige Lithografie aus ca. 1830 ist einem im Akademiemark situierten Denkmal gewidmet. Das betrachtende Auge nähert sich diesem aus respektvollem Abstand von etwa Süden her; aus diesem Grund ist von der Burg selbst nicht viel zu sehen. Als identifikatorischer Bezugspunkt, zusätzlich zur präzise formulierten Bildlegende, fungiert das Neukloster.

Tore, Türme, Wegzeichen

Wiener Tor

49 [?] Riessberger: Wiener Neustadt, Wiener Tor, 1836

Kreidezeichnung, 303 x 352 mm (Blatt 330 x 377 mm). Bezeichnet: *Riessberger gez. 1836.*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.406]

50 Carl Skutta: Wiener Neustadt, Wiener Tor, spätes 19. Jh.

SW-Lichtbild, auf Karton aufgeklebt, 93 x 58 mm (Blatt 103 x 62). Beschriftet [rev., handschr.]: *Wiener Thor in Wr. Neustadt (Außenseite)* Bezeichnet: *Skutta [rev.] Photographie von Skutta in Wr. Neustadt Wiener Vorstadt, im Kornel'shause nächst dem Volksgarten.* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.395]

Im Rahmen unserer Vergleiche werden drei der vier einst vorhandenen Stadttore vorkommen; den Anfang macht das Wiener Tor im Norden der Stadt. Riessbergers Zeichnung stellen wir eine der Skutta'schen Fotografien gegenüber; dieser Vergleich offenbart zwei unterschiedliche Möglichkeiten, ein solches Bauwerk darzustellen, und doch auch gewisse Gemeinsamkeiten.

Im einen Fall besitzen wir ein Querformat, welches auch einen Teil des Chors von „St. Peter an der Sperr“ berücksichtigen kann, im anderen ein Hochformat, welches noch höhere Konzentration auf die Wiedergabe des Torbaus verrät. In beiden Fällen besteht eine gewisse Distanz zum Aufnahme-Objekt; in beiden Fällen bleibt die Vordergrundzone unbelebt; auch wird der Torbau als Schrägansicht festgehalten.

Neunkirchner Tor

51 Wiener Neustadt, Neunkirchner Tor, 1815

Aquarell, 173 x 222 mm. Beschriftet: *in Neustadt. 1815.*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.348]

52 Rudolf Moritz Leybold: Wiener Neustadt, Neunkirchner Tor, ca. 1860⁸⁶

Leicht aquarellierte lavierte Pinselzeichnung, Sepia auf graubraunem Naturpapier, 323 x 272 mm. Beschriftet [rev.]: *Thor in Wiener Neustadt* Bezeichnet [rev.]: *Leybold*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.407]

Ein gewaltiger Torbau mit Vorwerk stellt das Neunkirchner Tor im Süden der Stadt dar. Das 19. Jahrhundert hat auch dieses Bauwerk in unterschiedlichen Spielarten verewigt; so lassen sich ein Aquarell, vom selben unbekanntem Künstler wie die Burg-Ansicht Kat.-Nr. 47 stammend, und eine exquisite Leybold-Zeichnung einander gegenüberstellen.

In einem Fall wird der Torbau gleichsam en profil dargestellt, womit zweierlei möglich wird: Einerseits kann die Anlage in ihrer Komplexität dargestellt und zusätzlich Wehrhaftigkeit signalisiert werden; zum anderen lässt sich sehr gut die Burg als Hintergrundkulisse und Widerpart zum Torturm ins Bild bringen. Leybold hingegen stellt das Bauwerk in Form einer Schrägansicht dar, kompositionell Skuttas Lichtbild des Wiener Tors (Kat.-Nr. 50) vergleichbar. Interessant, wenngleich für

⁸⁶ Andraschek-Holzer, Statutarstädte (wie Anm. 3), S. 126f.

die Motiv-Interpretation weniger bedeutsam, sind die Unterschiede im Technischen: Der Anonymus besticht durch male-
rische, Leybold durch zeichnerische Qualitäten.

Ungartor

**53 Franz Kutschera nach Ferdinand A. J. von Wetzelsberg
(ca. 1817): Wiener Neustadt, Ungartor**

Bleistiftzeichnung auf Pauspapier, aufgeklebt auf Karton,
158 x 243 mm (Blatt 176 x 243 mm). Beschriftet [handschr.,
auf Karton]: *Neukloster und Ungarthor*. Bezeichnet: *F. Kut-
schera* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.292]

54 Anton Widter: Wiener Neustadt, Ungartor, vor 1856⁸⁷

SW-Lichtbild, aufgeklebt auf Karton, 296 x 241mm (Blatt
340 x 285 mm). Beschriftet: *Ungar-Thor vor der Demolirung
1856* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.413]

Kutscheras – oder besser Wetzelsbergs – Ansicht des im Osten
der Stadt gelegenen Ungartors erweckt den Anschein, als stelle
sie die Steigerungsstufe dessen dar, was Riessberger in seiner
Zeichnung des Wiener Tors vorgelegt hat (Kat.-Nr. 49): Das
Ungartor präsentiert sich hier als „Doppelansicht“ des Tor-
turms und der Neukloster-Kirche. Der Unterschied zu Riess-
bergers Wiener Tor besteht allerdings darin, dass der Torbau
zugunsten der eine größere Rolle im Bildganzen spielenden
Kirche aus der Mitte gerückt wird.

⁸⁷ Zuschreibung nach frdl. Hinweis von Monika Faber, Wien

Anders verhält es sich mit Widters frühem Lichtbild. Der Fotokünstler hat, wie Skutta und Leybold in ihren Bildern (Kat.-Nrn. 50 bzw. 52), ein Hochformat gewählt, stellt den Torbau jedoch nicht als Schrägansicht, sondern beinahe en face dar. Auch er scheut sich, wie andere Ansichten dieser Art, Staffagefiguren ins Bild zu bringen, woraus man jedoch keine falschen Schlüsse ziehen sollte: Wir besitzen Ansichten Wiener Neustädter Torbauten, deren Vordergrundbühnen sehr wohl figürliches Beiwerk aufweisen.⁸⁸

⁸⁸ so etwa A. Jungs Kreidelithografie des Neunkirchner Tors (NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.401)

Prominente Portale I: „St. Peter an der Sperr“

55 **Bruno Reiffenstein: Wiener Neustadt, „St. Peter an der Sperr“, frühes 20. Jh.**

SW-Lichtbild, aufgeklebt auf Karton, 166 x 115 mm (Blatt 203 x 124 mm). Beschriftet: *Wr Neustadt, Portal d. Petrikirche*. Bezeichnet: [Prägestempel] *B.Reiffenstein* [rev., Stempel] *Kunsthistor. Photographie- u. Diapositiv-Verlag Reiffenstein* [...] [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.277]

56 **Heinrich Ströhr: Wiener Neustadt, „St. Peter an der Sperr“, ca. 1926**

Radierung, 185 x 120 mm (Plattenrand 250 x 160 mm, Blatt 321 x 236mm). Beschriftet: *Altes Tor Petersgasse Wr Neustadt*
Bezeichnet: [im Bild] *S.* [handschr.] *Altes Tor Petersgasse Wr Neustadt Orig. Rad. von Ströhr*
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 21.672]

Die ehemalige Klosterkirche „St. Peter an der Sperr“ ist uns bereits begegnet (Kat.-Nrn. 49 bzw. 50). Sie hat lange Jahre über ein Bild traurigen Verfalls geboten – eines Verfalls, von welchem auch das unvergleichliche Portal an der Südseite des Langhauses zeugt. Dieses war lange Zeit über vermauert und in einem nicht gerade vorzeigbaren Zustand; dennoch wurde es von Kunstschaaffenden in seiner Bedeutung erkannt und wiederholt abgebildet.

Zwei unterschiedliche Beispiele sollen hier beigebracht werden, eine von Reiffensteins Fotografien und eine von Ströhrs Radierungen; beide Künstler sind uns bereits bekannt. Reifen-

stein bewegte die Kamera möglichst nahe zum Portal hin, schuf jedoch nicht eine bloße En face – Aufnahme, sondern sorgte durch Wahl einer Schrägansicht für abwechslungsreiche Licht-Schatten-Effekte, wiewohl der Verfallszustand schonungslos zutage tritt. Ströhrs Radierung erinnert an sein Detail des Dombaus (Kat.-Nr. 24): Auch in diesem Werk erweist er sich als Freund von Vertikalen, welche das Bildfeld wesentlich mit prägen. Er zeigt das Portal aus größerer Entfernung als Reiffenstein und eröffnet ein Vanitas-Gedanken evozierendes Spiel von Architektur und ihre Rechte einfordernder Natur, die sich das Gebäude gleichsam zurückerobert will.

Prominente Portale II: Zeughaus

57 **A. Krohstein und [?] Winkelmayer: Wiener Neustadt, Zeughausportal, spätes 19. Jh.**

Druck nach Holzstich, 234 x 198 mm (Blatt 414 x 295 mm), aus: Conrad Grefe (Hg.), *Alt-Österreich* (Nr. 79). Beschriftet: *Das Zeughausthor in Wiener-Neustadt* Bezeichnet: [im Bild] *A. Krohstein. / Winkelmayer / R. v. Waldheim art. Anst. Wien.* [auf Etikett bzw. darunter] *Herausgegeben von C. Grefe. / Druck: J. Mordziol.*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 21.648]

58 **Julius Seiser: Wiener Neustadt, Zeughaus, 1910**

Druck nach SW-Lichtbild (Postkarte), 89 x 139 mm. Beschriftet: *Wr. Neustadt / Burgplatz mit Zeughauskaserne.* Bezeichnet [rev.]: *Julius Seiser, Neunkirchen. 3137. Ges. Gesch. 1910*

[NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/060]

Das prächtige Hauptportal des kaiserlichen Zeughauses stammt aus der Frührenaissance. Die von Krohstein geschaffene Zeichnung wurde in Form eines Holzstichs publiziert⁸⁹ und von Grefe in sein Lieferungswerk „Alt-Oesterreich“ aufgenommen. In diesem, ein durch Textbeigaben bereichertes Tafelwerk, wird zum Portal bewundernd notiert, „alles greift harmonisch ineinander und erregt bei dem Beschauer das Gefühl voller Befriedigung“.

Die Ansicht ist streng dokumentarisch orientiert und zeigt das Portal en face aus geringstmöglicher Entfernung. Somit wurde es zwar akribisch und, sich weiter führenden Forschungen als Werkzeug anbietend, in einem groß angelegten Sammelwerk verewigt, isoliert das Portal jedoch von seinem baulichen Zusammenhang. Dieser soll hier auch aus dem Grund Berücksichtigung finden, weil das Zeughaus seit 1955 nicht mehr erhalten ist und nur zwei Portale, darunter das hier gezeigte, als Spolien überlebt haben. Eine Bildpostkarte aus dem Haus Seiser soll die ursprüngliche, repräsentative Einbindung des Portals in ein beeindruckendes Ganzes versinnbildlichen.⁹⁰

⁸⁹ Dies geschah in folgendem Aufsatz: Karl Lind, Das Portal des ehemaligen k. Zeughauses in Wiener-Neustadt. In: Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale 18 (1873), S. 275-276, hier 276.

⁹⁰ Eine Variante publizierte Gerhartl, Wiener Neustadt in alten Ansichten (wie Anm. 1), S. 29.

Prominente Portale III: Propsteihof außen

59 **Bruno Reiffenstein: Wiener Neustadt, Propsteihof, frühes 20. Jh.**

SW-Lichtbild, auf Karton aufgeklebt, 155 x 112 mm (Blatt 194 x 120 mm). Beschriftet: *Wr. Neustadt, Probsteiportal*. Bezeichnet: [Prägestempel] *B.Reiffenstein* [rev., Stempel] *Kunsthistor. Photographie- und Diapositivverlag Reiffenstein* [...] [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.273]

60 **Heinrich Ströhr: Wiener Neustadt, Propsteihof, ca. 1926**

Radierung, 236 x 169 mm (Platte 268 x 192 mm, Blatt 421 x 303 mm). Beschriftet: *Wr Neustadt Barockportal vom Propst-hof* Bezeichnet: [im Bild] *S.* [handschr.] *Orig. Rad. v. Ströhr* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 21.639]

Ein repräsentatives Portal weist auch der Propsteihof am Domplatz auf; es stammt aus dem Hochbarock und fügt sich sehr gut in den bereits eröffneten Reigen prächtiger Wiener Neustädter Portale ein.

Das hier gezeigte Ansichtenpaar gemahnt an dasjenige zu „St. Peter an der Sperr“ (Kat.-Nrn. 55 bzw. 56): Auch in diesem Fall haben sich Reiffenstein und Ströhr zu Bildschöpfungen inspirieren lassen, die interessante Vergleiche erlauben. Wie das gotische Kirchenportal, so stellt sich auch sein barockes Pendant bei Reiffenstein in leichter Schrägansicht dar; ein Hauptunterschied zwischen den beiden Fotos besteht in der wechselnden Distanz zum Objekt: Das Propsteihof-Portal wird von

Reiffenstein aus einem gewissen Respektabstand heraus aufgenommen, zumal es keine nischenartige Eintiefung in einen übergeordneten Architekturkomplex, sondern einen eigenen Baukörper darstellt.

Ströhr hingegen bleibt auch in dieser Ansicht seinen Prinzipien treu, die mit Vertikalen als bestimmenden Elementen der Bildstrukturierung arbeiten; dieses Mal kommt aber auch ein durch die Eigentümlichkeit des Aufnahmeobjekts begünstigtes Spiel mit Licht-Schatten-Effekten zum Tragen.

„Reckturm“

61 Julius Seiser: Wiener Neustadt, „Reckturm“, 1905

Druck nach kolor. SW-Lichtbild (Postkarte), 90 x 140 mm. Beschriftet: *Wr. Neustadt. / Reckturm u. alte Stadtmauer*. Bezeichnet [rev.]: *Julius Seiser, Neunkirchen 1936. Ges. Gesch. 1905.* [NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/232]

62 Heinrich Ströhr: Wiener Neustadt, „Reckturm“, ca. 1920-30

Druck nach Kohlezeichnung (Postkarte), 97 x 84 mm (Blatt 143 x 92 mm). Beschriftet: *Wiener-Neustadt. Reckturm*. Bezeichnet [im Bild]: S. [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 11.539]

Der nordwestliche Eckturm der Stadtbefestigung, „Reckturm“ genannt, besitzt spätestens seit seinem 1902 vollzogenen Wiederaufbau Wahrzeichencharakter für Wiener Neustadt. Seither wird er auch gern im Bild festgehalten, wie dieses Vergleichspaar beweist.

Seisers Foto, als Bildpostkarte publiziert, ist sorgfältig inszeniert. Wenn der Fotograf seinen Vordergrund mit Figuren, darunter einem sich lässig auf sein Gefährt lümmelnden Radfahrer, belebt, erinnert er an Arrangements des Biedermeier (Kat.-Nrn. 9 bzw. 10). Auf diese Weise lässt sich nicht nur ein an sich uninteressanter Vordergrund ansprechend gestalten, sondern auch ein Gerüst von das Bildfeld konstituierenden Linien errichten: So ist es kein Zufall, dass der „Reckturm“ gleichsam die Verlängerung einer durch den Radfahrer eröffneten Vertikalen bildet.

Auch Ströhr arbeitet dieses Mal mit Staffagefiguren, will jedoch um keinen Preis von der Darstellung der Befestigung ablenken. So ducken sich seine Figuren fast an die Stadtmauer, während der Großteil des Vordergrundes frei bleibt. Einen Vorteil hat Ströhr gegenüber Seiser zu verbuchen, indem er durch die Wahl eines Hochformats keinerlei weiterer Vertikalen bedarf, um die Präsenz des „Reckturms“ zusätzlich zu unterstreichen.

„Spinnerin am Kreuz“

63 Wiener Neustadt, „Spinnerin am Kreuz“, 1832⁹¹

Kolor. Lithographie, 147 x 99 mm (Blatt 165 x 107 mm), aus: *Historische und topographische Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster, milden Stiftungen und Denkmähler im Erzherzogthume Oesterreich* [Kirchliche Topographie] (Nebhay / Wagner 135, 1. Abt., 8. Bd., Nr. [3]). Beschriftet: *Säule vor Wr. Neustadt neben der Poststraße.*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.453]

64 Andreas Groll: Wiener Neustadt, „Spinnerin am Kreuz“, mittleres 19. Jh.⁹²

SW-Lichtbild, aufgeklebt auf Karton, 288 x 180 mm (Blatt 305 x 197 mm). [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.459]

Die „Spinnerin am Kreuz“ ist uns bereits in einer biedermeierlichen Ansicht begegnet (Kat.-Nr. 9). Dort figuriert sie lediglich als Begrenzung des Bildfelds, in diesem Vergleichspaar hinge-

⁹¹ Andraschek-Holzer, Statutarstädte (wie Anm. 3), S. 124f.

⁹² Zuschreibung nach frdl. Hinweis von Monika Faber, Wien (vgl. auch Anm. 74)

gen als eigentliches Motiv. So lässt sich eine für die „Kirchliche Topografie“ (siehe Kat.-Nr. 26) vorgesehene Ansicht einer frühen Fotografie gegenüberstellen.

Die Druckgrafik inszeniert die gotische Wegsäule als von zwei Besucherpaaren umkreistes Denkmal und stellt generell eines der ältesten Bilder dar, welche sich der „Spinnerin“ angenommen haben. Grolls frühes Lichtbild verzichtet auf jegliche Inszenierung; außerdem wird die Distanz zum Objekt verringert und auf dessen Wirkung durch Untersicht gesetzt.

Plätze, Straßen, Höfe

Hauptplatz

65 Wiener Neustadt, Hauptplatz, 1832

Lithographie, 101 x 154 mm (Blatt 118 x 170 mm), aus: *Historische und topographische Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster, milden Stiftungen und Denkmähler im Erzherzogthume Oesterreich* [Kirchliche Topographie] (Nebehay/Wagner 135, 1. Abt., 8. Bd., Nr. [2]). Beschriftet: *Marktplatz in Wr. Neustadt.* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.426]

66 C. Gottwald: Wiener Neustadt, Hauptplatz, 1899⁹³

Druck nach SW-Lichtbild (Postkarte), 93 x 141 mm. Beschriftet: *Gruss aus Wr. Neustadt / Hauptplatz* Bezeichnet: *Verlag von A. Folk, Kunsthandlung, Wr. Neustadt. Phot C. Gottwald. 1899.* [NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/098]

67 Heinrich Ströhr: Wiener Neustadt, Hauptplatz, 1920-30

Druck nach Kohlezeichnung (Postkarte), 141 x 89 mm. Beschriftet: *Wiener Neustadt* Bezeichnet [im Bild]: *S* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 12.971]

Der Wiener Neustädter Hauptplatz wurde im 19. Jahrhundert zum beliebten Bildmotiv; unsere drei Vergleichsbilder zeigen dessen südöstlichen Bereich. Alle drei sind Querformate, jedoch in unterschiedlichen Techniken entstanden und auch diversen Epochen angehörend.

⁹³ Ein Ex. wurde publiziert in Gerhartl, Wiener Neustadt in alten Ansichtskarten (wie Anm. 1), S. 15.

Der für die bereits erwähnte „Kirchliche Topografie“ (siehe Kat.-Nrn. 26 bzw. 63) arbeitende Anonymus versucht eine fast panoramatische Aufnahme des Ensembles. Dadurch wird es ihm möglich, eine großzügige, figürlich reich belebte Raumbühne zu entwerfen und diese mit den Bürgerhäusern in der Art von Theaterkulissen zu umgeben.

Gottwalds Bildpostkarte fokussiert näher auf erwähntes Südost-Eck des Platzes und kann somit die Mariensäule stärker hervorheben. Sein Hauptanliegen war jedoch die Verewigung einer Marktsituation, was einen bestimmten Nebeneffekt birgt: Die Aufnahme einer Lokalität bewegt sich – wie auf vielen älteren Ansichten zuvor – in Richtung Genrebild.

Die auf des Anonymus Lithografie ganz links sichtbaren Arkaden bringt auch Ströhr ins Bild, instrumentalisiert sie jedoch völlig anders: Nun besitzen sie gliedernde Funktion im Ganzen des Bildfelds und bilden in ihrer Statuarik einen unübersehbaren Kontrast zum Marktgewimmel, welches er wie Gottwald einzufangen bemüht war.

Altstadtstraßen I: Neunkirchner Straße

68 Julius Seiser: Wiener Neustadt, Neunkirchner Straße, 1908

Druck nach SW-Lichtbild (Postkarte), 89 x 138 mm. Beschriftet: *Wr. Neustadt. Neunkirchnerstrasse*. Bezeichnet [rev.]: *Julius Seiser, Neunkirchen. 3006 Ges. Gesch. 1908*.

[NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/134]

69 Paul Ledermann: Wiener Neustadt, Neunkirchner Strasse, 1915/16

Druck nach SW-Lichtbild (Postkarte), 89 x 139 mm. Beschriftet: *Wr.-Neustadt. Neunkirchnerstrasse*. Bezeichnet [rev.]: *18181 P. Ledermann, Wien I, Fleischmarkt 20 – 1815/16*

[NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/152]

Einblicke in Straßen wurden von Ansichtenshaffenden seit dem 17. und systematisch besonders im 18. Jahrhundert getan.⁹⁴ Ging es im Barock meist um repräsentative Dokumentation von Adelsitzen, zielten die Bemühungen jüngerer Künstler primär auf die Erschließung bis dahin wenig bekannter Fa-

⁹⁴ Vgl. z.B. das Vergleichsmaterial in Ralph Andraschek-Holzer, Ein barocker Zyklus und seine „Ahnenreihe“. Ergänzungen zu Hellmut Lorenz, Huberta Weigl (Hrsg.), Das barocke Wien [...]. In: Wiener Geschichtsblätter 62 (2007), S. 67-77; bzw. Ders., Zwei Residenzen im Bildvergleich: Wien und Berlin in Ansichtenzyklen des 18. Jahrhunderts. In: Anna Paulina Orłowska/Werner Paravicini/Jörg Wettlaufer (Hgg.), Ateiler. Vorbild, Austausch, Konkurrenz. Höfe und Residenzen in der gegenseitigen Wahrnehmung. Kiel 2009 (=Mitteilungen der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Sonderh. 12), S. 201-226.

cetten einer Örtlichkeit. Als wichtige Verbindung vom Wr. Neustädter Hauptplatz nach Süden fungiert die Neunkirchner Straße. Diese zeigen wir hier in Form zweier Bildpostkarten des frühen 20. Jahrhunderts.

Seiser richtet seinen Blick nach Norden in Richtung Hauptplatz, zeigt die Straße jedoch vom Bodenniveau aus. Ledermann blickt in dieselbe Richtung, aber vom ersten Stock eines Hauses aus. Ein vielleicht erwünschter Nebeneffekt ist die stärkere Hervorhebung des an der Recke zur Lange[n] Gasse situierten Rathausturms (zu welchem Ledermann freilich auch näher hinrückt als vor ihm Seiser).

Altstadtstraßen II: Deutschgasse

70 **Bruno Reiffenstein: Wiener Neustadt, Deutschgasse, frühes 20. Jh.**⁹⁵

SW-Lichtbild, aufgeklebt auf Karton, 166 x 116 mm (Blatt 195 x 123 mm). Beschriftet: [handschr., auf Karton] *Wr Neustadt, Karmeliterkirche* [rev., handschr] *Wr Neustadt, ehem Karmeliterkirche* Bezeichnet: [Prägestempel]: *Reiffenstein Wien VIII. Bennog. 24*

[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.265]

71 **Rudolf Pichler: Wiener Neustadt, Deutschgasse, 1931**⁹⁶

Aquarell, 261 x 178 mm. Beschriftet: *Wr N* Bezeichnet: *R. Pichler 931* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 28.488]

⁹⁵ Ein Pendant, allerdings im Querformat, publizierte Gerhartl, Wiener Neustadt in alten Ansichtskarten (wie Anm. 1), S. 25.

⁹⁶ Andraschek-Holzer, Statutarstädte (wie Anm. 3), S. 134f.

Die Deutschgasse stellt sich als Bildmotiv besonderer Art dar: Weniger sie selbst erscheint für Kunstschaffende attraktiv, sondern die Möglichkeit, einen strukturierten Blick auf die Fassade der ehemaligen Karmeliterkirche zu ermöglichen. Dieser Aufgabe haben sich zwei unterschiedlich geartete Ansichten unterzogen, die nun vorgestellt werden.

Den Anfang macht ein Lichtbild des bewährten Reiffenstein. Er bewegt sich ziemlich nahe auf die Kirchenfassade zu und hat seinen Standpunkt so gewählt, dass als Ergebnis ein möglichst symmetrisch, ja fast zentralperspektivisch konstruiertes Bildfeld vorliegt.

Pichlers Aquarell hingegen spielt mit den Häuserzeilen, die bei wachsender Entfernung vom Kloster-Areal immer krummer werden. Gewiss dient auch bei ihm die Kirchenfassade als Fluchtpunkt, dominiert jedoch nicht das Bild, dessen Wirkung auf Gleichordnung mehrerer unterschiedlicher Architekturgebilde beruht.

Altstadtstraßen III: Wiener Straße bzw. Schlögelgasse

- 72 Paul Ledermann: Wiener Neustadt, Wiener Straße, 1916**
Druck nach kolor. SW-Lichtbild (Postkarte), 90 x 138 mm.
Beschriftet: *Wr.-Neustadt, N.-Oe. Wienerstraße mit Vorstadt-
kirche*. Bezeichnet [rev.]: 20446 P. Ledermann, Wien I. Fleisch-
markt 20 – 1916. [NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/121]
- 73 Wiener Neustadt, Schlögelgasse, ca. 1900**
Chromolithografie (Postkarte), 91 x 140 mm). Beschriftet:
Gruss aus Wr Neustadt [NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/163]

Die unweit gelegene, vom Hauptplatz nach Norden führende Wiener Straße lässt sich in vergleichbarer Weise abbilden, wie Ledermann es auch getan hat. Bei ihm figuriert die uns bereits aus anderem Zusammenhang (Kat.-Nrn. 11, 16, 18) bekannte Vorstadtkirche St. Leopold als Fluchtpunkt.

Einen anderen Weg beschritt der anonym gebliebene Künstler, dessen Aquarell ebenfalls für eine Bildpostkarte Verwendung gefunden hat. Es zeigt – neben einem anderen, dem Kanal gewidmeten – die auf das Karmeliter-Areal von Süden her zielende Schlögelgasse. Diese Ansicht bezeugt ein bereits angedeutetes Streben nach motivlicher „Arrondierung“, um nicht zu sagen Kompletterung, welche jene Epoche auszeichnet.

Altstadtstraßen IV: Frauengasse

74 **Bruno Reiffenstein: Wiener Neustadt, Frauengasse 2, frühes 20. Jh.**

SW-Lichtbild, aufgeklebt auf Karton, 172 x 115 mm (Blatt 198 x 121 mm). Beschriftet: [handschr., auf Karton] *Wr Neustadt, Frauengasse*. [rev., handschr.] *Wr Neustadt, Haus, Fraueng. 2* Bezeichnet [Prägestempel]: *Reiffenstein Wien VIII. Bennog. 24* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.434]

75 **Gustav Adolf Schreiber: Wiener Neustadt, Frauengasse 2, ca. 1935**

Kolorierter Holzschnitt, aufgeklebt auf Karton, 183 x 122 mm (Blatt 191 x 130 mm). Beschriftet [rev., handschr.]: *Wr Neustadt Frauengasse beim Pfarrplatz* Bezeichnet: *Gust. Schreiber Orig. Holzschnitt Handdruck* [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 23.211]

Auch Details von Häusern bzw. Gässchen konnten für Kunstschaffende interessant werden. Dies gilt, wie unser Vergleichspaar bezeugt, auch für den oftmals abgebildeten Bereich Domplatz/Frauengasse/Khleslgasse. Wieder ist es ein Reiffenstein-Lichtbild, welches einer Druckgrafik gegenüber gestellt werden kann und interessante Aufschlüsse ergibt.

Reiffenstein bewegt sich direkt auf den Flacherker des Hauses Frauengasse 2 zu und spielt mit der Gegensätzlichkeit zwischen der grell im Sonnenlicht glänzenden Eingangspartie jenes Hauses und der zur Khleslgasse hin liegenden, im Schatten befindlichen Hausseite.

Schreibers Holzschnitt wiederum geht auf Distanz zu diesem Duo aus Portal und Erker, wiewohl es als Fluchtpunkt seiner Komposition fungiert. Auch er bemüht Licht-Schatten-Kontraste, mehr jedoch eine ausgewogene, um Symmetrie-Effekte bemühte Komposition. Diese erinnert dann auch an Reiffensteins Aufnahme der Deutschgasse (Kat.-Nr. 70), zeichnet sich jedoch durch kontrastmildernde Kolorierung aus.

Extra muros

76 Wiener Neustadt, Babenbergerring, gelaufen 1915

Druck nach kolor. SW-Lichtbild (Postkarte), 90 x 139 mm.
Beschriftet: *Wr. Neustadt. Babenberger-Ring (Reckturm mit
alter Stadtmauer)* Bezeichnet [rev.]: *Verlag: E Starosta, Wr.
Neustadt* [NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/080]

77 Anton Josef Kuderna: Wiener Neustadt, Engelbrechtgasse/Neunkirchner Straße, 1918

Druck nach kolor. SW-Lichtbild (Postkarte), 88 x 137 mm.
Beschriftet: *Wr.-Neustadt / Engelbrechtgasse / Neunkirchner-
straße* Bezeichnet [rev.]: *No. 1588 - Verlag von A. J. Kuderna,
Wr.-Neustadt 1918* [NÖLB, Top. Slg., PK 1.568/058]

Zum Zweck der um 1900 forcierten Erweiterung der Motivpalette bewegten sich die Ansichtenschaaffenden auch über den mittelalterlichen Mauerring hinaus. Besonders die Bildpostkarten des frühen 20. Jahrhunderts legen von dieser Tendenz Zeugnis ab und verdienen exemplarisch Berücksichtigung.

Die 1900 errichtete Oertel- bzw. Partsch-Villa, Babenbergerring 12, wurde bereits früh auf verschiedenen Bildpostkarten verewigt. Für die Verantwortlichen war offensichtlich der in unterschiedlichem Ausmaß instrumentalisierte Kontrast zwischen „modernem“ Bauen und historischem Kulturerbe inspirierend. Letzteres wird auf solchen Ansichten fast erwartungsgemäß durch den „Reckturm“ (siehe Kat.-Nrn. 61 bzw. 62) repräsentiert; auf dieser Ansicht tritt flankierend ein Teil des Mauerkranzes hinzu.

Vollends außerhalb der Stadtbefestigung bewegte sich Kuderna, dessen Postkarte einen nach 1900 besonders prachtvoll ausgebauten Stadtteil ausweist: den Bereich Engelbrechtgasse/Neunkirchner Straße. Das noch junge Zinshaus in Bildmitte präsentiert sich hier als Monumentalbau mit Qualitäten eines Wahrzeichens;⁹⁷ der Schritt aus der Ummauerung hinaus bedeutet auch eine Zuwendung zu den sich emanzipierenden Bauten der Moderne.

⁹⁷ Dessen genaue Adresse lautet Engelbrechtgasse 11 / Neunkirchner Straße 52. - Eine Variante unserer Ansicht publizierte Gerhartl, Wiener Neustadt in alten Ansichten (wie Anm. 1), S. 85.

Propsteihof innen

- 78 **Joseph Höger: Wiener Neustadt, Propsteihof, ca. 1834⁹⁸**
Aquarell, 233 x 293 mm. Bezeichnet [rev., handschr.]:
Aquarell v. Höger ad naturam
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.269]
- 79 **Ludwig Hofbauer: Wiener Neustadt, Propsteihof, 1899**
Aquarell, 134 x 111 mm (Blatt 219 x 185 mm). Beschriftet
[im Bild]: *Wiener - Neustadt, Propstei*. Bezeichnet [im Bild]:
L. Hofbauer 1899. [NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 8.270]
- 80 **Heinrich Ströhr: Wiener Neustadt, Propsteihof, ca. 1926**
Radierung, 226 x 139 mm (Plattenrand 259 x 159 mm, Blatt
406 x 267 mm). Beschriftet: *Wr Neustadt. Im Propsthof*
Bezeichnet: *Orig. Rad. von Ströhr* [im Bild] S.
[NÖLB, Top. Slg., Inv.-Nr. 21.640]

Dem reich gegliederten Portal des Propsteihofes ist bereits Aufmerksamkeit geschenkt worden (Kat.-Nrn. 59 bzw. 60). Auch der Hof dieses Gebäudes selbst konnte zum Bildmotiv werden, wobei die verschiedenen Epochen verschiedene Blickwinkel und Techniken bevorzugten.

Den Anfang macht Högers an den Stadtbrand von 1834 gemahnendes Aquarell. Dieses versteht sich allerdings nicht, wie andere jenem Ereignis gewidmeten Bilder, als Reportage einer Katastrophe, sondern inszeniert einen großartigen Rapport von Bögen sowie Vertikalen. Hinter der vorhangartig gestalte-

⁹⁸ Andraschek-Holzer, Statutarstädte (wie Anm. 3), S. 122f.

ten Vordergrundzone, durch die Architektur des Propsteihofs konstituiert, erheben sich die charakteristischen Domtürme. Diese, wohl nicht zufällig ins Bild gebracht, signalisieren vielleicht Beständigkeit gegenüber den Unwägbarkeiten einer mitunter auch Katastrophen mit sich bringenden Schicksalhaftigkeit.

Hofbauer hat für sein Aquarell ein Hochformat gewählt und beschränkt sich auf die Wiedergabe des Baulichen. Auch ihn beschäftigen die hier sichtbaren Arkaden, wobei ihn konkret die Freitreppe interessiert. Wie eine eigenständige Mischung aus den beiden genannten Aquarellen erscheint Ströhrs Radierung, welche auch das barocke Portal und den Ausblick auf die Domtürme mit einbezieht.

Der Bereich „Hofansichten“ wäre noch durch manche bemerkenswerte Ansicht zu ergänzen; an dieser Stelle sei jedoch abgebrochen, da unsere Auswahl wohl ausreicht, um die Fülle dessen vor Augen zu führen, was Kunstschaffende in Wiener Neustadt entdecken und abbilden konnten.

Inventarnummernkonkordanz

Inv.-Nr.	Kat.-Nr.	Inv.Nr.	Kat.Nr.	Inv.Nr.	Kat.Nr.
8.190	1	8.284	26	8.434	74
8.192	3	8.292	53	8.453	63
8.194	7b	8.297	29	8.459	64
8.195	4	8.307	42	11.539	62
8.197	7a	8.329	43	12.971	67
8.204	17	8.333	38	17.146	2
8.206	11	8.334	44	19.489	6
8.207	9	8.342	33	21.639	60
8.209	10	8.347	47	21.640	80
8.212	13	8.348	51	21.646	22
8.216	14	8.352	39	21.648	57
8.217a	12	8.353	34	21.672	56
8.243	20	8.356	37	23.210	31
8.244	19	8.359	46	23.211	75
8.264	23	8.363	35	25.538	28
8.265	70	8.370	45	25.794	5
8.269	78	8.380	48	26.386	27
8.270	79	8.395	50	27.471	24
8.273	59	8.406	49	27.654a	8
8.274	21	8.407	52	28.488	71
8.277	55	8.413	54		
8.283	25	8.426	65		

PK-Nr.	Kat.-Nr.
1.568/008	40
1.568/015	32
1.568/058	77
1.568/060	58
1.568/080	76
1.568/098	66
1.568/121	72
1.568/134	68
1.568/137	15
1.568/152	69
1.568/156	16
1.568/163	73
1.568/177	18
1.568/204	36
1.568/205	41
1.568/220	30
1.568/232	61

Verzeichnis der Künstler und Künstlerinnen

(Die Zahlen sind Katalognummern.)

Albrecht, Bernhard	35, 45
Alt, Rudolf (von)	10
Bouttats, Gaspar	6
Doderer, Wilhelm von	34
Folk, Anton [?]	15
Gatton, Franz	11, 39
Gottwald, C.	66
Grefe, Conrad	21, 31
Groll, Andreas	22, 64
Helm, Amand	14
Hodina, Rudolf	16
Höger, Joseph	78
Hofbauer, Ludwig	79
Hyrtl, Jakob	12
Krohstein, A.	57
Kuderna, Anton Josef	30, 77
Kutschera, Franz	53
Ledermann, Carl	18
Ledermann, Paul	36, 69, 72
Leybold, Rudolf Moritz	52
Merian, Matthäus d.Ä.	1
Metzburg, Georg Ignaz von	7
Pichler, Rudolf	71
Popper, Josef	41

Reiffenstein, Bruno	23, 29, 38, 44, 55, 59, 70, 74
Richter, J.	20
Riessberger, [?]	49
Roßmäßler, Friedrich	10
Sandmann, Franz X.	46
Schenk, Pieter	5
Schmidt, Otto	28
Schorwan, August	8
Schreiber, Gustav Adolf	75
Schwartz, [?]	43
Seiser, Julius	58, 61, 68
Skutta, Carl	50
Ströhr, Heinrich	24, 56, 60, 62, 67, 80
Vischer, Georg Matthäus	3, 25
Weihls, Hans	16
Werner, Friedrich Bernhard	2
Wetzelsberg, Ferdinand A. J. von	53
Widter, Anton	54
Wilder, Georg Christoph	19, 37, 42
Willmann, Eduard	20
Winkelmayer, [?]	57

Sonder- und Wechselausstellungen der Niederösterreichischen Landesbibliothek

- | | | | |
|----|--|----|--|
| 1 | Stift Melk | 20 | Die Bezirke Lilienfeld
und Scheibbs |
| 2 | Wissenschaftspflege
in NÖ | 21 | Bodenkarten von NÖ |
| 3 | Der Bezirk Amstetten
und Waidhofen/Ybbs | 22 | Klösterliche Ge-
schichtsforschung in
NÖ |
| 4 | Der Bezirk Baden | 23 | NÖ im geologischen
Kartenbild |
| 5 | Der Bezirk
Bruck/Leitha | 24 | Der Bezirk Melk |
| 6 | NÖ in alten Ansichten | 25 | NÖ Klöster im Bild |
| 7 | Der Bezirk
Gänserndorf | 26 | Leben in Aelium
Cetium |
| 8 | NÖ an der Donau | 27 | Der Bezirk Mistelbach |
| 9 | Komitat Zala | 28 | F. B. Werner in NÖ |
| 10 | Der Bezirk Gmünd | 29 | Der Bezirk Mödling |
| 11 | Der Bezirk
Hollabrunn | 30 | Topographische An-
sichten als Land-
schaftsbilder |
| 12 | Der Bezirk Horn | 31 | Statutarstadt St. Pöl-
ten |
| 13 | Der Bezirk
Korneuburg | 32 | Amand Helm |
| 14 | 800 Jahre Wr. Neu-
stadt, 900 Jahre Neun-
kirchen, 1000 Jahre
Krems | 33 | Der Bezirk Neun-
kirchen |
| 15 | Abgekommene
Klöster in NÖ | 34 | Gesetz der Serie |
| 16 | NÖ im alten Karten-
bild | 35 | Der Bezirk St. Pölten |
| 17 | Rudolf Bilzer | 36 | Köpp von Felsenthal |
| 18 | Der Bezirk Krems | 37 | Der Bezirk Tulln |
| 19 | Die Topogr. Ansicht | 38 | Der Bezirk Waidhofen
an der Thaya |
| | | 39 | Der Bezirk Wr. Neu-
stadt |

- 40 Klosterbilder im
Vergleich
- 41 Der Bezirk Wien-
Umgebung

- 42 Der Bezirk Zwettl
- 43 NÖ Burgen im
Aquarell



**AUFHEBENS
WERT** NÖ Landesarchiv
NÖ Landesbibliothek

| NÖLB |

NÖ Landesbibliothek
Kulturbezirk 3
3109 St. Pölten
02742 / 9005 / 12848

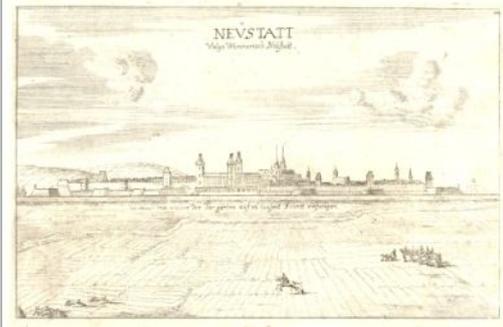
E-Mail: post.k2bibliothek@noel.gv.at
<http://www.noel.gv.at/Landesbibliothek>



001_8190.jpg



002_17146.jpg



003_8192.jpg



004_8195.jpg



005_25794.jpg



006_19489.jpg



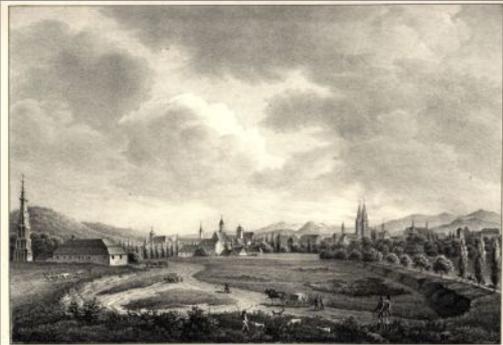
007a_8197.jpg



007b_8194.jpg



008_27654a.jpg



WEITER-VERBZAUG

009_8207.jpg



WIENER NEUSTADT. 1817

010_8209.jpg



Anblick der Stadt von Wiener Neustadt

011_8206.jpg



ANSICHT DER WEINBERGHAUSEN

012_8217a.jpg



Ansicht von Wiener Neustadt

Wien, bei Anton Dalmayer in Wien.

013_8212.jpg



WIENER-NEUSTADT.

014_8216.jpg



Gross zur Wiener-Neustadt

Wien, bei Anton Dalmayer in Wien.

015_PK1568-137.jpg



ANSICHT VON WIENER NEUSTADT

Wien, bei Anton Dalmayer in Wien.

016_PK1568-156.jpg



Ansicht der Stadt von Wiener Neustadt

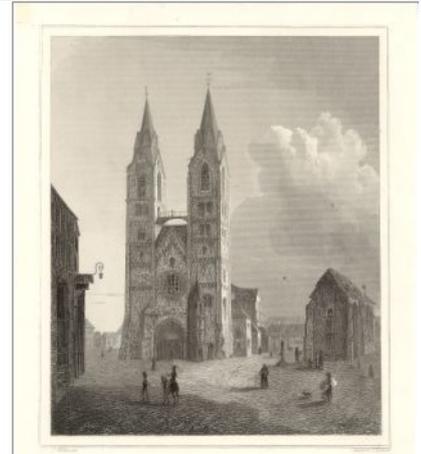
017_8204.jpg



018_PK1568-177.jpg



019_8244.jpg



020_8243.jpg



021_8274.jpg



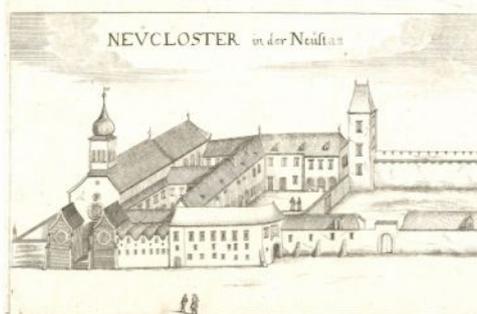
022_21646.jpg



023_8264.jpg



024_27471.jpg



025_8283.jpg



026_8284.jpg



Neukloster in Wiener Neustadt.

027_26386.jpg



Neukloster.

028_25538.jpg



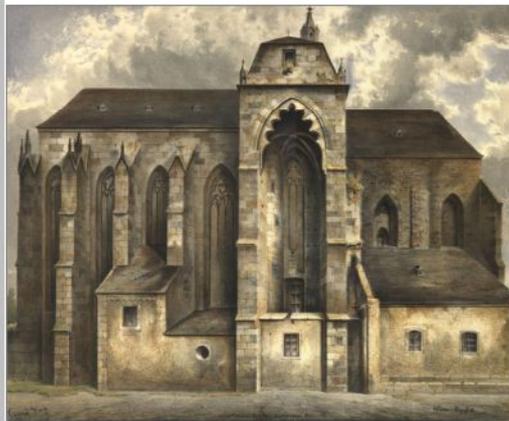
Wiener Neustadt. Neukloster. Gasse.

029_8297.jpg



WIENER NEUSTADT. im Neuklosterhof

030_PK1568-220.jpg



031_23210.jpg



Wiener Neustadt Kapuzinerkirche und Bürgerhof

032_PK1568-015.jpg



033_8342.jpg



K. K. NEUSTÄDTER-MILITÄR-AKADEMIE

034_8353.jpg



035_8363.jpg



036_PK1568-204.jpg



037_8356.jpg



038_8333.jpg



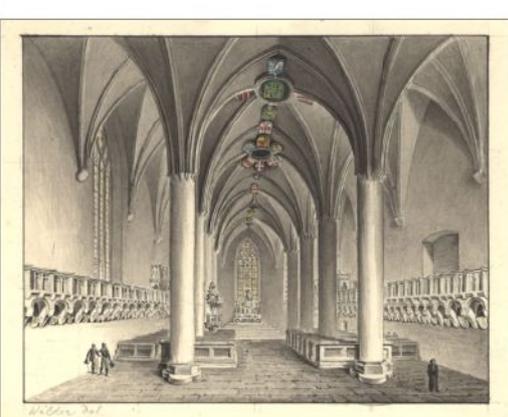
039_8352.jpg



040_PK1568-008.jpg



041_PK1568-205.jpg



042_8307.jpg



043_8329.jpg



044_8334.jpg



045_8370.jpg



„D. S. KUNSTHAUS GARDEN IN WILHELMSTADT.“

046_8359.jpg



047_8347.jpg



*Ansicht des Saalhofes des Landwirths für den k. k. Feldzeugmeister Franz Joseph Riischky
im Landwirths-Bezirk-Bezirk in Wien*

048_8380.jpg



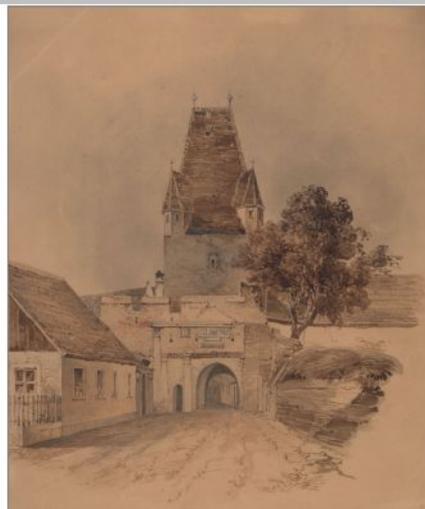
049_8406.jpg



050_8395.jpg



051_8348.jpg



052_8407.jpg



053_8292.jpg

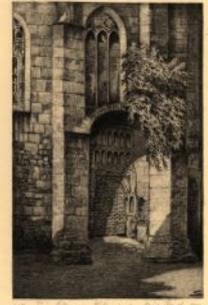


054_8413.jpg

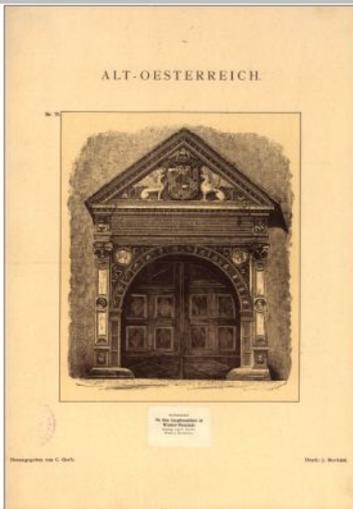


W. Altstadt, Postd. d. Ratskirche.

055_8277.jpg



056_21672.jpg



ALT-OESTERREICH

057_21648.jpg



058_PK1568-060.jpg



W. Altstadt, Ratspostol.

059_8273.jpg



060_21639.jpg



061_PK1568-232.jpg



062_11539.jpg



Schale von W. Kienball neben der Fuchskrippe.

063_8453.jpg



064_8459.jpg



Marktplatz in W. Kienball.

065_8426.jpg



*Die hier gezeigte
Bauweise ist
ein Beweis für
den hohen
Stand der
Kunst in
dieser
Stadt.*

*Strasse
in W. Neustadt*

066_PK1568-098.jpg



Neustadt

067_12971.jpg



W. Neustadt. Neunkirchnerstrasse.

068_PK1568-134.jpg



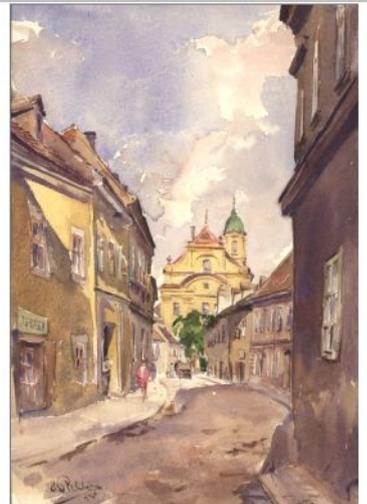
*W. Neustadt.
Neunkirchnerstrasse.*

069_PK1568-152.jpg



W. Neustadt, Karmelitenkirche.

070_8265.jpg



071_28488.jpg



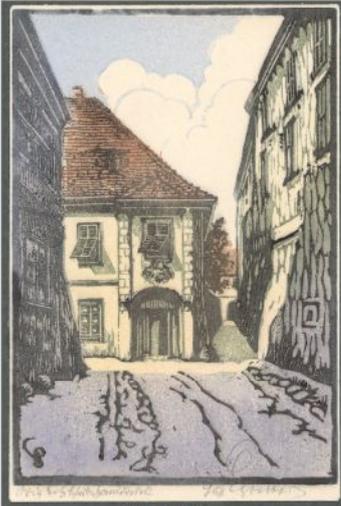
072_PK1568-121.jpg



073_PK1568-163.jpg



074_8434.jpg



075_23211.jpg



076_PK1568-080.jpg



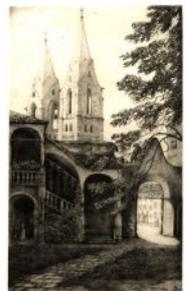
077_PK1568-058.jpg



078_8269.jpg



079_8270.jpg



080_21640.jpg